Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **6 (2006)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

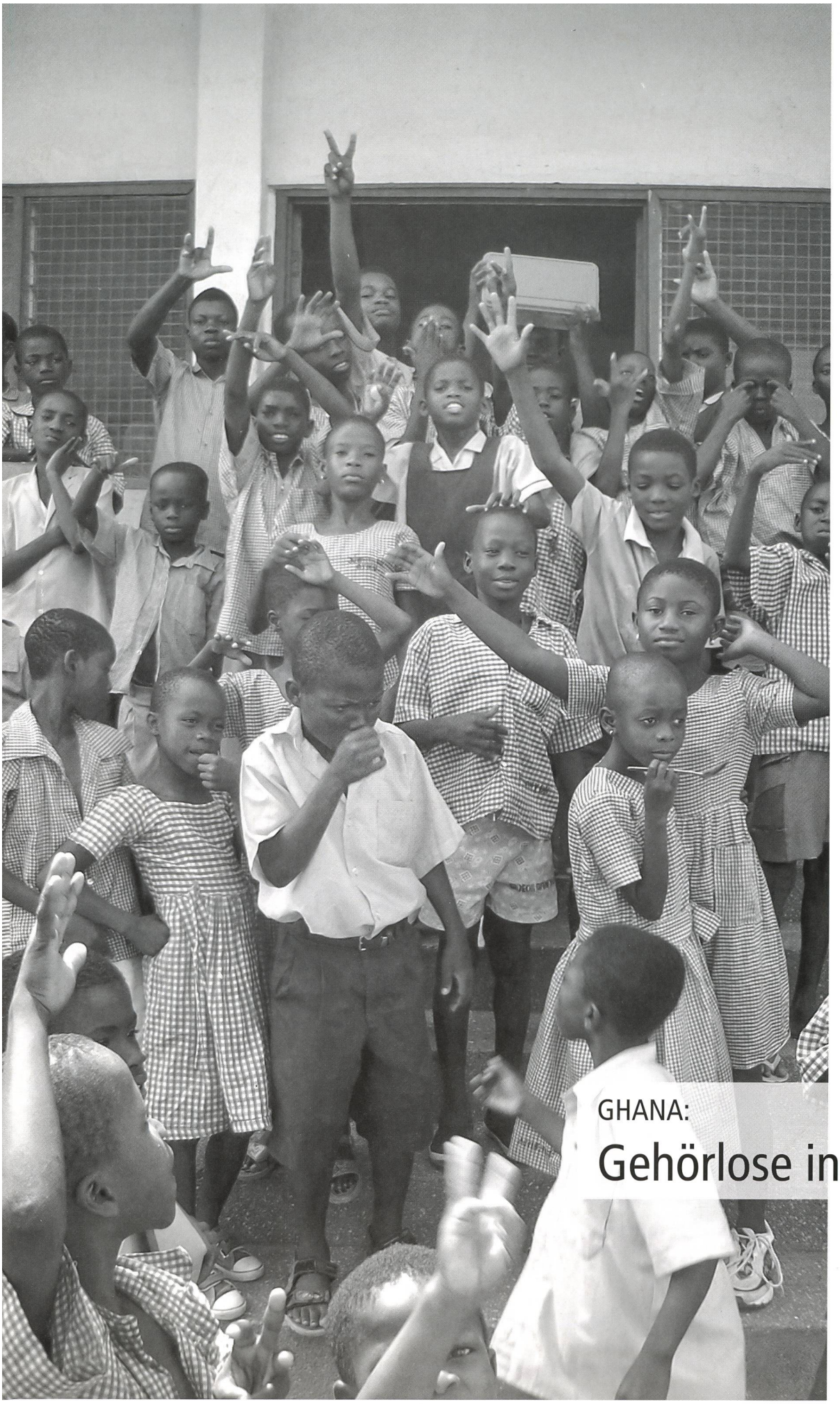
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

visuellPlus



GHANA:

Gehörlose in Afrika

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuell plus · 6. Jahrgang · Nr. 11/12 · Dezember/Januar 2006/07

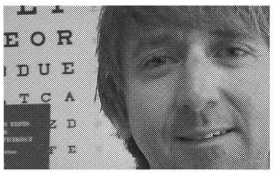
Inhalt

Carlo Picenoni, Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern: «Das BSV fördert zukünftig finanziell nicht mehr oder nur noch wenig die Anstellung von Behinderten…»

12

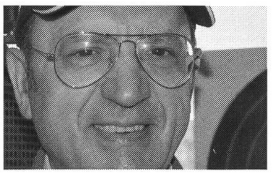
Urs Wieser, Leiter Technik Firma Stadler antwortet bezüglich der Kommunikation mit Gehörlosen: «Mit elektronischen Hilfsmitteln wie Mails, SMS… absolut kein Problem mehr.»

25



Phil Jungen – feiert ein kleines Jubiläum: der Sportarzt leitet die SportClinic Zürich seit 5 Jahren und ist ebenfalls solange Verbandsarzt beim SGSV-FSSS

32



Antonio Endrizzi – hat im Auftrag der EDSO die Inspektion an der Genfer Schiessanlage für die kommende Schiess-EM im nächsten Jahr vorgenommen. Prüfung bestanden!

34

INHALT

SGB-FSS News 3
Wie gut ist die Zusammenarbeit heute? 9
Museen offen für Menschen mit Behinderungen..... 18
Unsterbliche Sprache 21
Informationen 26
Cape Coast School for the Deaf 28
Sport SGSV 31
Kirchenanzeigen 41

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch
http://www.sgb-fss.ch

REDAKTIONSSCHLUSS

✍ für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2007
11. Januar 2007

✍ für die Ausgabe Nr. 2, März 2007
9. Februar 2007

Schlechte Zukunft für gehörlose Fachleute? 13
Fast alle gehörlosen Kinder haben heute ein CI. Was für Konsequenzen hat das für die hörbehinderten Fachleute? Unsere Mitarbeiterin Regula Herrsche-Hiltebrand befasst sich mit dem Thema auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen.

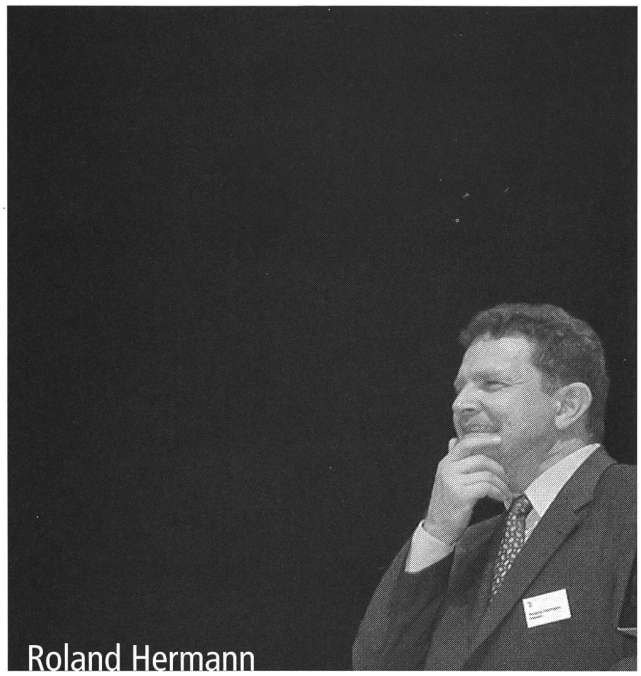
Eigene Krankenkasse für Gehörlose 16
Vor 110 Jahren haben Gehörlose einen «Taubstummenverein Neu-Zürich» gegründet. Ziel des Vereins war, seine kranken Mitglieder zu versichern. 14 Jahre später wurde der Vereinsname geändert: Taubstummenverein Krankenkasse Zürich. Für diese Geschichte hat Ex-Mitarbeiterin Elisabeth Hänggi Informationen aus originalen handgeschriebenen Protokollen des Vereins zusammengestellt.

SGSV-FSSS Infos 31
Es sind wieder allerlei Infos zu vermelden. Von der Futsal-EM, den Winterdeaflympics bis hin zu den Schweizermeisterschaften, zwei Rücktritte, ein kleines Jubiläum und 2 Anlässe im Frühjahr 2007.

Schweizermeisterschaften 35
Bei der Tennis Doppel- so wie auch Bowling-SM fanden Übergaben der Wanderpokale statt. Wer sind die neuen Schweizermeister?

VISUELL plus 11/12-2006/07

Hand aufs Herz !


Roland Hermann

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2006 nähert sich dem Ende, da möchte ich einige Worte über die Vergangenheit und über die Zukunft äussern.
Auch in diesem Jahr ist beim Schweizerischen Gehörlosenbund viel gelaufen. Die Umsetzung der Zentralisierung der Dachorganisation des SGB-FSS wurde erfolgreich bewerkstelligt. Somit wird der SGB-FSS die Gehörlosen, Schwerhörigen und Ertaubten landesweit einheitlich vertreten und deren Interessen wahren. Das sozialpolitische Potenzial kann aber nur ausgeschöpft werden, wenn alle Hörbehinderten-Organisationen den gemeinsamen sozialpolitischen Weg beschreiten und am gleichen Strick ziehen.
Einmal mehr fühlten wir uns vom Vorgehen von zweien dieser Organisationen überrumpelt. Im Zusammenhang mit der 5. IV-Revision haben sie die Unterstützung des Referendums des Zentrums für Selbstbestimmtes Leben offiziell abgelehnt, ohne dass sie sich vorher mit uns in Verbindung gesetzt hätten, um zu einem Einverständnis zu kommen. Wenn wir uns anders entschieden hätten, würde das den Eindruck in der Öffentlichkeit erwecken, dass es keine gemeinsamen Interessen unter Gehörlosen und Schwerhörigen gibt. Das würde der Glaubwürdigkeit der Organisationen schaden.

Hand aufs Herz! Der SGB-FSS ist wie schon immer bereit, mit den Hörbehinderten-Organisationen im sozialpolitischen Bereich zusammenzuarbeiten. Offenheit, Ehrlichkeit und Solidarität sind Voraussetzungen, um als eine starke Gemeinschaft nach aussen aufzutreten. Für die Zukunft wünschen wir eine gesunde Partnerschaft der Organisationen untereinander mit Offenheit und Ehrlichkeit, Toleranz und Mut – ohne Machtspiel und Egoismus. Hand in Hand.
Ich wünsche Ihnen schöne Festtage und ein harmonisches Leben im neuen Jahr.

Roland Hermann, Präsident SGB-FSS

VISUELL plus 11/12-2006/07

SGB-FSS News

SGB FSS FSS

Jahres- und Kursprogramm 2007

17. – 18. Januar	Workshop Bildung Deutschschweiz	Passugg
27. Januar	Regionalkonferenz SGB-FSS Deutschschweiz	Luzern
2. – 4. März	Gebärdensprachlehrer-Weiterbildung	Passugg
24. März	Tagung/Workshop GATiG «Gehörlose Fachleute noch eine Chance?»	
30. März – 1. April	Vorstandssitzung SGB-FSS	
13. – 15. April	Jugendleiter-Weiterbildung SDY	
16. – 21. April	Intensivwoche Gebärdensprache für Hörende	Passugg
20. – 22. April	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Hörgeschädigte	Passugg
20. – 22. April	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Familien/Angehörige	Passugg
11. Mai	Vorstandssitzung SGB-FSS	Lausanne
12. Mai	SGB-FSS – Delegiertenversammlung	Lausanne
1. – 3. Juni	Seminar Sozialpolitik Modul 1	Passugg
16. Juni	Frauentag	St. Gallen
17. – 23. Juni	Bildungswoche 50 plus «Computer und Wellness»	Passugg
22. – 24. Juni	Museumsführung «Sexarbeit» in Gebärdensprache	Bern
30. Juni – 1. Juli	Jugendparlament SDY/Deaf-Disco	Passugg
7. – 13. Juli	4th WFDY – Youth Camp	Segovia/Spanien
16. – 22. Juli	15th WFD – Kongress	Madrid/Spanien
16. – 22. Juli	Children Camp im Rahmen 15th WFD – Kongress	Madrid/Spanien
16. – 22. Juli	Teenagers Camp im Rahmen 15th WFD – Kongress	Madrid/Spanien
31. Aug. – 2. September	Vorstandssitzung SGB-FSS	
5. September	Tag der älteren Gehörlosen	Regensberg
7. – 9. September	Seminar Vereinsmanagement	Passugg
20. – 23. September	EUDY – Seminar und Generalversammlung	Zürich
22. September	SDY – Tag der Jugend/Jugendforum/ Beach-Party	Zürich
29. September	Welttag der Gehörlosen – Tagung «neues fernsehen…»	Basel
	Sound of Silence	Basel
7. – 13. Oktober	Kinderlager SDY	Passugg
22. – 27. Oktober	Intensivwoche Gebärdensprache für Hörende (Modul 5 und 6)	Passugg
2. – 4. November	Gebärdensprachlehrer-Weiterbildung	Passugg
4. – 10. November	Bildungsseminar Stufe 1 «Persönlichkeitsbildung»	Passugg
10. November	Jugendparlament SDY	Lausanne
16. – 17. November	Vorstandssitzung SGB-FSS	
16. – 18. November	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Familien/Angehörige	Passugg

Voranzeige für 2008

26. – 27. September	3. Kongress SGB-FSS	Locarno

Änderungen vorbehalten!

KURSPROGRAMM

Bildungsstätte Fontana Kurse 2007

Tiefschneefahren – das totale Skivergnügen
mit Nadja Cadenazzi
Samstag, 13. bis Sonntag, 14. Januar 2007

Schneeschuhlaufen
mit Hans Hiltbrunnner
Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Januar 2007

Das Kursprogramm 2007 wird Anfang Dezember per Post verschickt.

Weitere Auskunft:
Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg-Araschgen, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57.
Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch
Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch

Erwachsenenbildung Luzern

Infoabend über das

Cochlea Implantat

Herr Nicola de Min von der HNO-Klinik Luzern erklärt die Technologie und Entwicklung des CI. Er arbeitet im technischen Bereich und kann auch über medizinische Aspekte informieren, z.Bsp. wann und für wen ein Implantat richtig ist. Anschliessend können wir Fragen stellen und austauschen. **Dieser Abend ist für alle interessant, die sich genauer über die Funktion, die aktuellen Entwicklungen und den Einsatz des CI informieren möchten.**

Wann: Montag, 4. Dezember, 19.30 – 21.30 Uhr

Referent: Herr Nicola de Min, Audiologie/ HNO-Klinik mit Dolmetscherin

Ort: Zentrum St. Michael, Blattenmoosstrasse 8, 6014 Littau – Raum 'Rönnimoos' – Eingang oben: ehemals Restaurant (Bus Nr. 12: Station 'Michaelshof', 50 m zurück, über die Strasse)

Freiwilliger Unkostenbeitrag. Keine Anmeldung

Viktor Buser

Bedarfsanalyse (September 2006 – Februar 2007)

SGB-FSS Region Nordwestschweiz-Mittelland

An der Delegiertenversammlung vom 15. Mai 2004 in Basel wurde der Antrag «Förderung der regionalen Strukturen» (Projekt Regionalisierung Deutschschweiz 2004 – 2009) einstimmig angenommen.

Am 1. September 2005 wurde mit der SGB-FSS Region Ostschweiz-Liechtenstein ein Pilotprojekt gestartet, weil diese Region im Vergleich zur Region Zürich unterversorgt ist. Drei Angestellte (Regula Perrollaz, Alex Naef und Daniel Marti) bieten Angebote und Dienstleistungen in der Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Förderung der Selbsthilfe in dieser Region an.

Seit September 2006 analysiert Viktor Buser in unserem befristeten Auftrag den Bedarf der zum Teil auch unterversorgten Region Nordwestschweiz-Mittelland. Er führt verschiedene Gespräche mit Vereinen und Institutionen der Selbst- und Fachhilfe im Gehörlosenwesen. Gegen Ende Januar 2007 werden an einer Regionalkonferenz die Ergebnisse präsentiert und es wird gemeinsam diskutiert. Je nachdem wie sich die Regionalkonferenz entscheidet, wird ein zweites Projekt erarbeitet.

Andreas Janner
Bereichsleiter Bildung und Projektleiter

VISUELL plus 11/12-2006/07

SGB-FSS News

TXT-UNTERTITEL

SF SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor,** wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt
Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv,
Tel. 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

KURZNOTIZ

Wie ist der Welttag der Gehörlosen entstanden?

Der Welttag der Gehörlosen wurde von der «World Federation of the Deaf» (WFD) am 1. Mai 1954 ins Leben gerufen. In den darauf folgenden Jahren hat sich der «Welttag der Gehörlosen» sogar zu einer «Internationalen Woche der Gehörlosen» weiterentwickelt. Wie kam es dazu? Was ist die «Mission» dieser Woche?

Darüber schreibt der heutige WFD-Präsident, Markku Jokinen, in seinem Bericht. Dieser ist in der SGB-FSS Homepage zu lesen www.sgb-fss.ch. (PH)

LESERBRIEF

Zur Definition von Peter Hemmi im visuell plus 9/2006

Wer ist Fachhilfe, wer Selbsthilfe?

Ich bin nicht einverstanden mit Peters Definition von Fach- und Selbsthilfe. Eine Hörbehinderung bedeutet nicht automatisch, dass man sich in der Selbsthilfe engagiert oder dass alles, was man tut, automatisch Selbsthilfe ist. Ich bin z.B. Fachmann für Gehörlosen- und Schwerhörigengeschichte. Auch ein Hörender kann Fachmann für Gehörlosengeschichte werden, z.B. Benno Caramore! Als Präsident der VUGS setzt er sein Fachwissen für die Selbsthilfe ein! Es kommt also sehr darauf an, wo man sich engagiert. Ich bin z.B. gleichzeitig bei der Fach- und der Selbsthilfe tätig, nutze dazu aber mein erlangtes Fachwissen, sei es nun behindertenspezifisches (als Schwerhöriger) oder erworbenes Fachwissen (Studium).

Ich würde Fach- und Selbsthilfe immer noch an die Tätigkeit koppeln:

Fachhilfe ist die Ausbildung oder Zusatzangebote, um zusammen mit Betroffenen deren Anliegen umzusetzen. Zum Beispiel kann man sich (egal welchen Status) als Fachmann (z.B. Sozialanimator) ausbilden lassen. Auch Akustiker, Ärzte, Gebärdensprachlehrer, Gebärdensprachdolmetscher etc. gehören zur Fachhilfe. Sie stellen Zusatzangebote (Hörgeräte, Gebärdensprachkurse, Dolmetschdienste, CI) zur Verfügung, damit die Gehörlosen/Schwerhörigen ihr Leben selbstbestimmter leben können. Um in der Fachhilfe tätig zu sein, braucht es in der Regel eine Ausbildung, in der man zum Fachmann wird. Auch Betroffene können Fachleute werden, aber für gewisse Berufe ist ein gutes Gehör unerlässlich (z.B. Gebärdensprachdolmetscher, Akustiker, Absehlehrer).

Die Angebote bestehen unabhängig von den Wünschen der Betroffenen. Die Selbsthilfe versucht, die Angebote der Fachhilfe für die Betroffenen nutzbar zu machen. Selbsthilfe macht auf die Anliegen der Betroffenen aufmerksam und vermittelt zwischen Fachhilfe und Betroffenen. Eine Fachausbildung ist bei der Selbsthilfe von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig. Die Selbsthilfe sollte ausschliesslich aus Betroffenen bestehen. Die Fachhilfe sollte die Selbsthilfe bei der Umsetzung der Ideen der Selbsthilfe unterstützen, nicht umgekehrt.

Michael Gebhard

* * *

Nachtrag

Lieber Michael. Danke für deine Reaktion auf meinen Kommentar. Feedbacks und Gegenmeinungen kann ich gut brauchen. Sie helfen uns meistens, verschiedene Ansichten kennen zu lernen und möglicherweise besser zu verstehen.

Allerdings vermisse ich in deiner Antwort das, was sich genau auf den Kern meiner Meinung bezieht. Es geht mir darum, wen man meint. Wenn man von den Gruppen **der Gehörlosen** und **der Hörenden** redet, dann empfehle ich den Ausdruck «Selbsthilfe und Fremdhilfe». Statt: «Selbsthilfe und Fachhilfe». Warum? Weil der «Fachhilfe» Gruppe sowohl Gehörlose wie auch Hörende angehören. In der Schweiz arbeiten weitaus mehr als 100 gehörlose Fachfrauen und Fachmänner im Gehörlosenwesen. Dass der Begriff «Fachhilfe» sinngemäss nur für hörende Fachleute gilt, finde ich nicht korrekt.

Peter Hemmi

INFORMATIONEN

Vom **23. Dezember 2006 – 7. Januar 2007** bleibt das Sekretariat des SGB-FSS im Gehörlosenzentrum geschlossen.
In dringenden Fällen kann man sich via Fax oder Emails melden. Telefax 044 315 50 07, Email: info-d@sgb-fss.ch.

Das vorliegende ***visuell plus*** ist eine **Doppelnummer,** die für die Monate Dezember 2006 und Januar 2007 gilt. Somit erscheint die nächste Nummer Anfang Februar 2007.

Wir wünschen Ihnen schöne Festtage im Beisein Ihrer Angehörigen und Freunde.

SGB-FSS Sekretariat

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

7. Bildungswoche +50 vom 24. bis 30. September 2006

Mit Computer, Wellness und Sonne

Neun gehörlose Männer und Frauen erlebten die Bildungswoche +50 in der Bildungsstätte Fontana Passugg. Es war ein abwechslungsreiches Programm.

Am Intensiv-Computerkurs unter Leitung von Andy Helbling und Daniel Marti haben Einsteiger und Fortgeschrittene aus der Schweiz teilgenommen,

Im Vortrag von Agnes Charty lernten wir viel Wissenswertes zum Thema Darmkrebs-Vorsorge ab dem Alter von 50 Jahren.

Als Stadtführer begleitete uns Felix Urech durch die historische, unter Heimatschutz stehende Altstadt von Chur und führte uns in die interessante Geschichte ein.

Auch für den Körper wurde viel geleistet. Tägliche Morgengymnastik und Walking in der Umgebung von Passugg, «Rabusiaschlucht», Tschiertschen-Panix, Churwalden. Auch Badeplausch in Scuol mit Körpermassage stand auf dem Programm.

All das hat uns wichtige Impulse gegeben und viel Spass gebracht. Nun freuen wir uns schon jetzt auf die Bildungswoche im nächsten Jahr, im 2007.

Ursula Läubli
(zusammengefasst)

▲
Durch die Umgebung von Passugg walkten Leute plus 50 – als Ausgleich zur Kopfarbeit

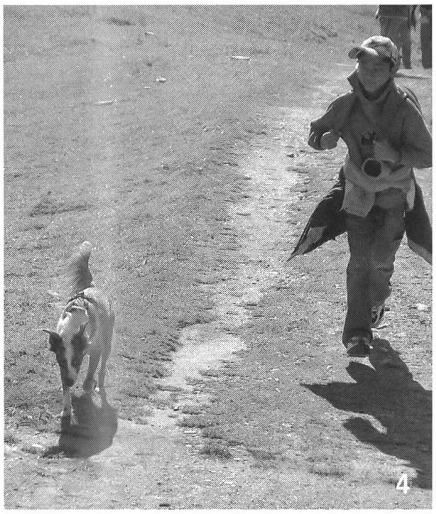
SGB-FSS News

Kinderlager in Passugg, 8. – 14. Oktober 2006

Kreative Woche

Text und Fotos von Janja Zankl

Zum 7. Mal fand das Kinderlager für gehörlose und schwerhörige Kinder im letzten Oktober an der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg statt. Hörende Geschwister und hörende Kinder gehörloser und schwerhöriger Eltern wurden auch eingeladen. Total elf Kinder waren im Lager. Die Teamleitung übernahmen nur Frauen: Janja Zankl, Sladjana Abramovic, Melanie Spiller und Regula Perrollaz). Unter dem Motto «AUGEN und HÄNDE» befassten wir während der ganzen Woche kreativ mit den Augen und Händen.



1
Schon am ersten Tag des Kinderlagers freundeten sich hörende und gehörlose Kinder miteinander an. Sie waren sehr gespannt auf das Lager, auch auf das Thema «AUGEN und HÄNDE».

2
Grosse Freude und viel Spass beim Rodeln in Churwalden, es ist die grösste Rodel der Welt.

3
Abwechselnd unterstützten die Kinder den gehbehinderten Josef beim Transport, auf weiten Strecken. So lernten sie das soziale Leben mit der fairen Kameradschaft.

4
Die Kinder waren so begeistert vom Besuch der gehörlosen Hündin «Zora» (2. Hund von Tanja Tissi).
Unglaublich! Sie konnten mit der Zora mit Händen kommunizieren, und die Verständigung war gut.

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen

AUSGESONDERT

Wie gut ist die Zusammenarbeit heute?

In den 80-iger Jahren arbeiteten im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen nur ganz wenige ausgebildete Gehörlose und Schwerhörige professionell mit. An einer Tagung vom 22. Oktober 1988 zum Thema ***«Gehörlose Fachleute im Gehörlosenwesen – eine Chance?»*** *befasste sich Ruedi Graf mit diesem Thema. Danach wurde die* ***GATiG*** *(**G**ehörlose in **A**usbildung und **T**ätigkeit **i**m **G**ehörlosenwesen), eine lockere Selbsthilfegruppe ohne Statuten, gegründet.*

An der Gehörlosenkonferenz im Oktober 1992, im Kongressgebäude in Solothurn, befassten sich gehörlose, schwerhörige und hörende Fachpersonen mit dem Thema **«Warum so wenig gehörlose Fachleute im schweizerischen Gehörlosenwesen?».**

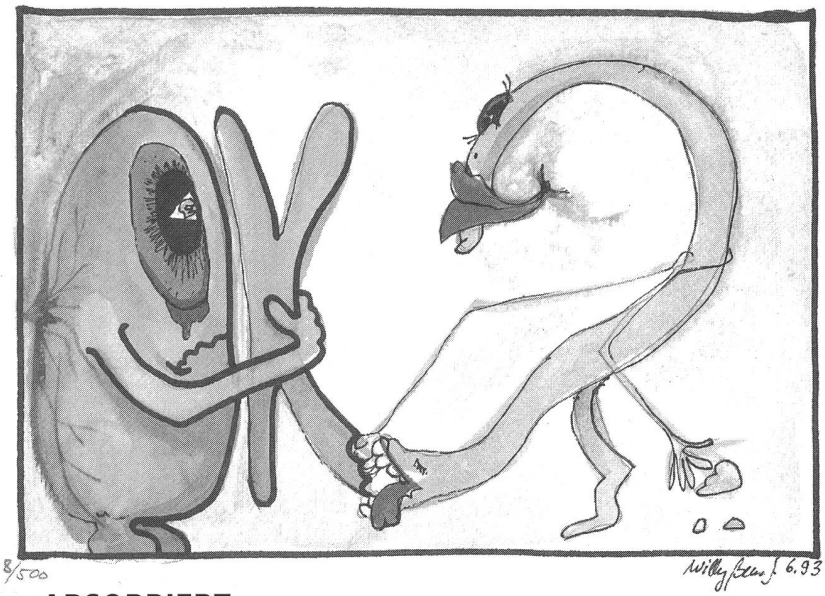
Seit 2002 wird, inkl. zweijährigem Pilotprojekt, die **Anlaufstelle GATiG** professionell geführt. Heute ist diese Anlaufstelle im Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS in Zürich integriert. Andreas Janner, als Bereichsleiter Bildung, betreut heute noch die GATiG. Allein im ersten Halbjahr 2006 haben über 15 betroffene Fachleute den Kontakt zur Anlaufstelle GATiG gesucht. Heute arbeiten mindestens 150 Gehörlose und Schwerhörige, mit verschiedensten Ausbildungs- und Berufsausrichtungen, im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen mit.

Die Anlaufstelle GATiG stellt, trotz positiver Entwicklung, fest, dass sich gehörlose und schwerhörige Fachleute zunehmend über die **unzufriedenstellenden Probleme** am **Arbeitsplatz** im **Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen** geäussert haben. In vielen Fallbeispielen wurden unterschiedliche Lösungen, im gegenseitigen Einverständnis, angestrebt und erreicht. Trotzdem gibt es viele Beispiele, die die Leitung und hörende Arbeitskollegen ignorieren oder nicht ändern möchten.

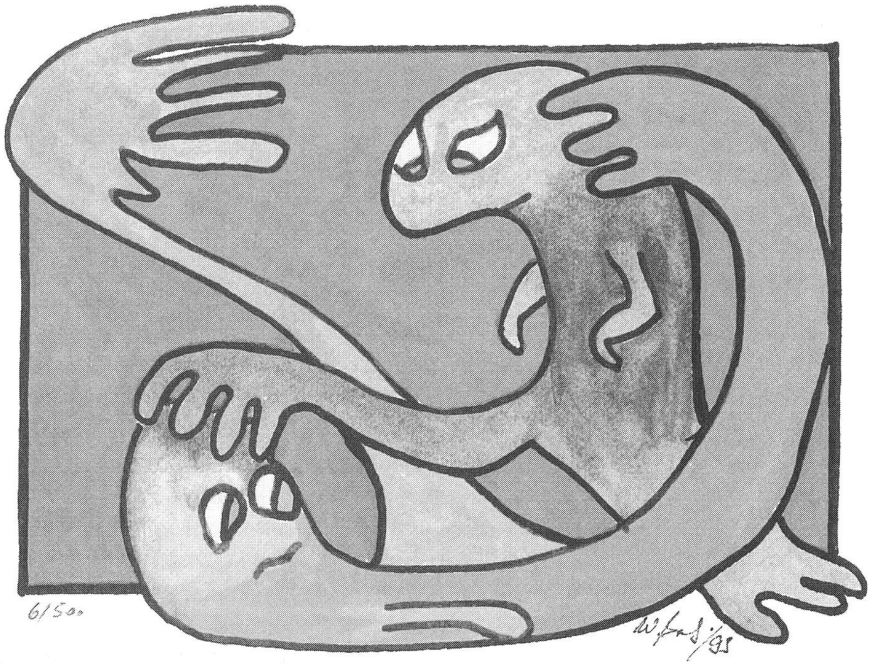
Gehörlose und schwerhörige Sachverständige, als eine Minderheit in den Institutionen, haben oft einen schweren Stand. Aus diesem Grund möchten wir zu diesem Thema **eine Plattform** zur **Meinungsbildung** und **Diskussion** anbieten. **Lösungsansätzen** werden hier gewünscht.

«Wir können uns heute gar nicht mehr vorstellen, ohne gehörlose und schwerhörige Fachleute in unserer Institution zu arbeiten – aber in Zukunft können diese Personen von einer Tätigkeit im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen vielleicht nur noch träumen.» ▶

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen



ABSORBIERT



UNTERDRÜCKT

Hier einige ausgewählte Fallbeispiele...

Fallbeispiel 1

An kurzen Teamsitzungen oder Konvents können aus zeitlichen und organisatorischen Gründen keine Gebärdensprachdolmetscher eingesetzt werden. Hörende Fachleute, die seit vielen Jahren für und mit Gehörlosen und Schwerhörigen arbeiten, vergessen oder missachten regelmässig die Kommunikations- und Verhaltensregeln. Trotz tausendfachen Meldungen der übergangenen Mitarbeiter, gehen diese Verstösse oft weiter und man sagte «oh – Entschuldigung – habe Dich vergessen – ich wiederhole es nochmals».

Sind gehörlose und schwerhörige Fachleute, die seit vielen Jahren mitarbeiten, wirklich «unsichtbar»? Welche Haltung und Motivation seitens der Hörenden erbringen sie in ihrer Arbeit?

Fallbeispiel 2

Aufgrund der neuen Schülerprofile (gebärdensprachorientiert) und der Wünsche einiger Eltern, ist neu eine gehörlose Fachperson angestellt worden. Diese Person bringt Fachwissen, Erfahrungen, Fragen, Meinungen und Ideen in die Diskussion ein. Trotzdem fühlt sie sich, im lange bestehenden Mitarbeiterteam, nicht voll integriert und nicht ernst genommen.

Sind hörende, gegenüber den gehörlosen und schwerhörigen Sachverständigen, die besseren Experten?

Fallbeispiel 3

Ein Internatsleiter hat vor einigen Jahren das Ziel gesetzt, dass pro Internatsgruppe mindestens eine gehörlose oder schwerhörige Expertin eingesetzt wird. Leider wurde dieses Ziel nicht umgesetzt. Praktikums- und Ausbildungsplätzen wurden sehr oft von Hörenden zum voraus reserviert und besetzt.

Wieso konnte dieses Ziel trotz regelmässigen und neuen Stellenbesetzungen nicht erreicht werden? Warum kön-

nen diese Ausbildungsplätze nicht für Betroffene, als erste Priorität, reserviert werden?

Fallbeispiel 4

Viele Institutionen schreiben regelmässig Stellen in verschiedenen Tätigkeitsgebieten in grossen Tageszeitungen oder Fachzeitschriften aus. Für diese Stellen könnten sich auch Gehörlose und Schwerhörige bewerben. Leider wissen diese nicht, dass solche Stellen nur dort ausgeschrieben werden.

Warum werden solche Stelleninserate nicht in Zeitschriften wie visuell plus, sonos oder dezibel abgedruckt? Oder wollen diese Institutionen, obwohl sie von diesen Zeitschriften Kenntnis haben, keine weiteren gehörlosen und schwerhörigen Fachleute mehr anstellen?

Fallbeispiel 5

Eine gehörlose Bereichsleiterin sucht für die neue Besetzung von drei Stellen nach qualifizierten Fachleuten. Nach den Vorstellungsgesprächen und Schnuppertagen waren eine gehörlose und einige hörende Personen in der engeren Wahl. Alle Stellen wurden von hörenden Spezialisten besetzt. Trotz ähnlicher Kompetenzen (Ausbildung und Gebärdensprachkompetenz), wurde die hörende Person bevorzugt, weil diese besser in die Teamzusammensetzung gepasst hat.

Bringen qualifizierte Gehörlose und Schwerhörige nicht die nötige Fach- und Sozialkompetenz mit? Warum sollen diese Experten, mit ihrer Fachkenntnis sowie eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet, in der freien Wirtschaft abgeschoben werden?

Fallbeispiel 6

In einer Institution arbeiten mehrere gehörlose und schwerhörige Fachleute zusammen. Eine hörende Bereichsleiterin ist verärgert und will zukünftig keine weiteren Gehörlosen anstellen, weil diese Fachmänner und Fachfrauen während der Arbeit untereinander in Gebärdensprache nur plaudern und so die Arbeit vernachlässigen und stehen lassen. Dabei weiss die Bereichsleiterin nicht einmal, dass diese Mitarbeiter untereinander in Gebärdensprache Meinungen und Themen, die die Arbeit betreffen, austauschen. Dadurch wird auch qualitativ bessere Arbeit geleistet.

Warum besteht dieses Misstrauen der Hörenden gegenüber den Gehörlosen und Schwerhörigen?

Grundsatzfragen

- Haben wir jetzt zu viele betroffene Fachpersonen im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen?
- Besteht der Bedarf an gehörlosen und schwerhörigen Sachverständigen noch?
- In welchem Rahmen soll die Anlaufstelle GATiG und das Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen noch weitere Gehörlose und Schwerhörige zu Experten ausbilden?
- Warum wollen Hörende für und mit Gehörlosen und Schwerhörigen arbeiten?
- Warum wollen Gehörlose und Schwerhörige für/mit Betroffenen arbeiten?
- Wie gut ist die Qualität der Zusammenarbeit?

Im kommenden Frühling 2007 möchte die Anlaufstelle GATiG, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS und anderen möglichen Partnern, einen Workshop zu diesem Thema organisieren. Die Tagung richtet sich an alle gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Fachleute im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen.

Information

Anlaufstelle GATiG

Zielgruppe
- Gehörlose und schwerhörige Interessierte, Studierende und Fachleute

Zentrale Aufgaben
- Erstkontakt • Information • Vermittlung • Koordination

im Bereich der Aus- und Weiterbildung und Umschulung

Ziele der Anlaufstelle
- Steht als Erstkontakt zur Verfügung
- Vertritt die Interessen der Zielgruppe nach innen und aussen
- Unterstützung in Aus- und Weiterbildungsfragen
- Informiert über behinderungsbedingte Hilfsmittel und Dienstleistungen Dritter
- Stellt das Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen vor
- Fördert eine gerechte Kommunikation und partnerschaftlichen Umgang zwischen gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Fachleuten
- Sensibilisiert für Praktikums- und Ausbildungsplätze oder Anstellungen im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen
- Bemüht sich, vermehrt im Netzwerk bekannt zu sein
- Organisiert regelmässig Treffen, Weiterbildungen oder Tagungen
- Zusammenarbeit mit Tipps und Informationen für eine gehörlosen- und schwerhörigengerechte Aus- und Weiterbildung
- Koordiniert mit Fach- und Beratungsstellen die Betreuung das Ausbildungstutoriats
- Unterstützt die Planung und Umsetzung von speziellen Ausbildungslehrgängen

Kontaktadresse

Anlaufstelle GATiG, c/o Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telescrit: 044 315 50 41*, Fax: 044 315 50 47, E-Mail: gatig@sgb-fss.ch, Videophone: vp-sgbds.prodeaf.org. *Procom-Telefonvermittlung für Hörende 0844 844 071

Text: Andreas Janner, Anlaufstelle GATiG
Zeichnungen: Frédéric Bernath
(damals: Willi Bernath)

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen

Fragen an Institutionen

Im vorangehenden Bericht «Wie gut ist die Zusammenarbeit heute?» geht es vorwiegend darum, welche Erfahrungen die gehörlosen und schwerhörigen Fachpersonen in der Zusammenarbeit mit ihren hörenden Kollegen und Kolleginnen gemacht haben. Hier sind Aussagen zu lesen, welche drei nicht betroffene Verantwortliche der Institutionen zur Kooperation mit diesen Fachleuten äussern. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind noch keine Antworten der anderen Angefragten eingetroffen. Sie werden in der nächsten visuell plus Ausgabe nachgeholt. Darin wird der Artikel dem Thema widmen: Welche Chancen haben gehörlose und schwerhörige Fachpersonen in der Zukunft?

Fühlen sich heute gehörlose und schwerhörige Fachleute in Ihrer Institution, aus Ihrer Sicht, wohl? In welchen Spannungsfeldern spüren Sie deren Unzufriedenheiten?

Toni Kleeb: Ob sich die gehörlosen und schwerhörigen Kolleginnen und Kollegen bei uns wohl fühlen, müssten diese schon selber beantworten. Aufgrund der langjährigen und erfolgreichen Zusammenarbeit gehe ich davon aus, dass das Klima für die Betroffenen einigermassen stimmt. Zu beachten ist, dass durch die Aufgabe der BSFH, die berufliche Integration in die Arbeitswelt der Hörenden sicherzustellen, der Anteil lautsprachlicher Kommunikation bei der Ausbildung hoch ist.

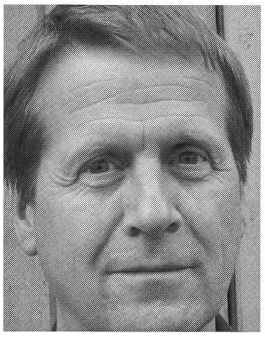
Carlo Picenoni: Er fühlt sich wohl. Spannungsfelder nehme ich keine wahr, da wir regelmässige Standortbesprechungen durchführen, bei denen diese geäussert werden könnten – was bisher kaum vorkam. Hat wahrscheinlich damit zu tun, dass er sehr selbständig versch. Aufgabengebiete bearbeitet.

Jan Keller: In der Regel fühlen sich gehörlose und schwerhörige Fachleute wohl, vor allem im unmittelbaren beruflichen Umfeld. Die Kontakte in den Kleinteams finden partnerschaftlich statt, die selbständige Arbeitsausführung ist gewährleistet.

Die auch hier zeitweise unsichere Informationsbeschaffung (an Sitzungen, eine Menge schriftliche Infos, uäm.) und deren nicht immer optimale gehörlosengerechte Präsentation können belastend wirken. Zudem entsteht ein Spannungsfeld durch das teilweise ungenügende grundlegende fach-

Toni Kleeb
Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte
4 hörbehinderte Mitarbeitende (1 Gehörloser, 3 Schwerhörige) arbeiten an der Berufsschule. In der Weiterbildung arbeiten regelmässig 2 weitere Betroffene (1 Gehörloser, 1 Schwerhöriger) für unsere Berufsfachschule.

Carlo Picenoni,
Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern
1 gehörloser Mitarbeiter (20%) von total drei Mitarbeitern der Institution



Jan Keller
Zentrum für Gehör und Sprache Zürich
Im Zentrum sind 8 gehörlos und 4 schwerhörig (leicht bis hochgradig). In Stellenprozent ausgedrückt sind dies 600% gehörlose und 290% schwerhörige Pensen.

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen

liche Verständnis auf Seiten der gehörlosen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einerseits und dem eigenen Erleben der in der Regel besseren kommunikativen Zugänge zu den Kindern andererseits. Auch im informellen Umgang in den Pausen und Mittagessen etc. gibt es Kommunikationsbarrieren auf beiden Seiten. Die Gebärdenkompetenzen der einzelnen Mitarbeitenden sind sehr unterschiedlich, die Anwendung von gebärdeter Kommunikation durch die hörenden Mitarbeitenden wird sehr verschieden gehandhabt.

Zudem wird der Wandel in der Schülerschaft zu Kindern mit komplexen weiteren Kommunikationsbeeinträchtigungen und Behinderungen durch einige gehörlose Mitarbeitende bedauert. Kritisiert wird unter anderem die mangelnde gehörlosentechnische Ausstattung (Türen ohne Fenster, fehlende Blinkinformation uäm.).

Mit welchen Anstrengungen bemühen sich Ihre hörenden Arbeitskollegen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit?

Toni Kleeb: Die Kolleginnen und Kollegen versuchen immer wieder mit den betroffenen Fachleuten ins Gespräch zu kommen. Die BSFH empfiehlt ihren Lehrkräften den Besuch von Gebärdesprachkursen zur Verbesserung ihrer Kommunikationsfähigkeit mit Gehörlosen.

In der schulinternen Weiterbildung hat der Umgang mit visueller Kommunikation einen festen Platz. Die Sensibilisierung für die visuelle Kultur der Gehörlosen durch gehörlose Fachpersonen gehört zur regelmässigen Fortbildung der Lehrkräfte an der BSFH.

Carlo Picenoni:
- Kommunikationsregeln beachten
- Schriftliche Infos weitergeben
- um Meinung fragen

Jan Keller: Die gehörlosen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten ausschliesslich in der Schule für Gehör und Sprache. Die meisten Mitarbeitenden besuchen Gebärdensprachkurse oder haben solche besucht. Zudem wird in den Teams hochdeutsch gesprochen mit Gebärdenunterstützung, bei grösseren Anlässen oder Sitzung mit Unterstützung durch Gebärdensprachdolmetscher. Die Leitungsmitarbeitenden achten im eigenen kommunikativen Verhalten auf Einbezug der gehörlosen Anwesenden.

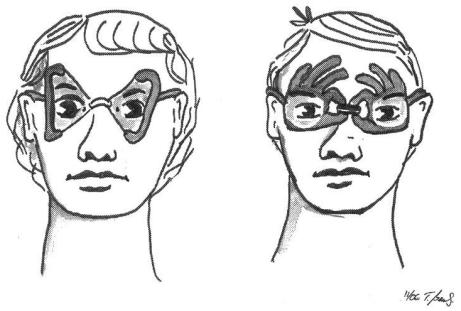
Was sind Ihre Meinungen?

Ähnliche Erlebnisse – was denken Sie darüber? - Lösungen oder Ideen? In der nächsten Ausgabe möchten wir gerne Ihre Meinung (z.B. mit einem Leserbrief) abdrucken. Oder bringen Sie andere authentische Fallbeispiele und dazugehörende Lösungsansätze mit? Wir freuen uns auf Ihre offenen Beiträge.

Andreas Janner, Anlaufsstelle GATiG

Sind gehörlose Fachleute bald reif fürs Museum?

Fast alle gehörlosen Kinder haben heute ein CI. Was für Konsequenzen hat das für die gehörlosen und schwerhörigen Fachleute? Wir beschäftigen uns mit der Frage ihrer Zukunft auf dem Arbeitsmarkt im Hörgeschädigtenwesen.



Früher war das unmöglich, heute haben es viele erreicht: gehörlose und schwerhörige Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Lehrkräfte, Gehörlose mit Universitätsabschluss – viele hörgeschädigte Fachleute stehen zur Verfügung. Diese Entwicklung wurde von Hörenden sehr begrüsst und unterstützt. Es ist für beide Seiten selbstverständlich, dass Hörgeschädigte dort, wo Hörenden Grenzen gesetzt sind, ein grosses Potential für die Bildung, Erziehung und Betreuung von ebenfalls hörgeschädigten Kindern und Erwachsenen haben.

Wie sieht jedoch die Realität aus? Einige Fakten:
- In der Schweiz ist es heute selbstverständlich, dass ein gehörloses Kind ein CI erhält. Es gibt fast keine gehörlosen Kinder ohne CI. Selbst gehörlose Eltern berichten von Ängsten, dass ihr ebenfalls gehörloses Kind ohne CI im Abseits stehen wird.
- Eine neue Generation von Hörbehinderten mit CI ist entstanden. Wie sieht es für die anderen Hörgeschädigten aus? Zudem zeichnet sich ein neuer Trend ab: viele hochgradig Schwerhörige beschäftigen sich mit der Frage einer CI-Operation. Dabei haben sie sich eigentlich an ihre Hörbehinderung gewöhnt und hätten auch ohne CI ein gutes Leben. Viele geben als Grund den Druck am Arbeitsplatz an. Das sogar im Hörgeschädigtenwesen: An einer Institution wird der Einsatz von Dolmetschern für hörbehinderte Mitarbeiter abgelehnt, da die Förderung der Lautsprache und des CI im Vordergrund steht. Hörgeschädigte Mitarbeiter mussten sich mit der Frage eines CI auseinandersetzen.
- Der traditionelle Gehörlosenunterricht ist verschwunden. Das Arbeiten mit CI-Kindern ist ganz anders. Viele dieser Kinder sprechen sogar Dialekt. Zudem läuft die Kommunikation sehr

Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen

schnell und vor allem übers Gehör ab. Der direkte Blickkontakt spielt in Kommunikationssituationen nicht mehr so eine wichtige Rolle. Hat das Folgen für gehörlose und schwerhörige Pädagogen, deren Aussprache teilweise schlechter ist als bei der heutigen Generation?
- Viele Eltern und hörende Fachleute sind der Gebärdensprache gegenüber viel offener als früher. Der Unterricht in Gebärdensprache und Gehörlosenkultur beschränkt sich trotzdem nur auf Institutionen. Verpasst die neue Generation durch die Integration etwas?
- Viele hörgeschädigte Fachleute möchten ihr KnowHow unter ihresgleichen einsetzen. Trotzdem gibt es sehr wenig bis fast keine Anstellungsmöglichkeiten für diese Leute. Viele Stellen werden weiterhin von Hörenden besetzt.

Das CI an sich ist natürlich nichts Schlechtes und hat viel Positives gebracht. Und doch vergisst man eines sehr schnell: Die Personen der neuen Generation sind ohne ihr CI trotzdem gehörlos. Unter der Dusche, beim Baden, in der Nacht beim Schlafen, bei einem defekten oder verlorenen CI lebt man wie alle anderen Gehörlosen der alten Generation.

Selbst hörende Fachleute sind sich einig, dass für diese die Auseinandersetzung mit der Gehörlosigkeit sehr wichtig ist. Das geschieht durch die Gebärdensprache und der ihr zugrunde liegenden Gehörlosenkultur. Teilweise wird diese Thematik als Fach Pro G in Hörgeschädigtenschulen angeboten. Trotzdem ist dieses Angebot im Vergleich zur Freizeit und anderen Schulfächern sehr minimal.

Obwohl diese Auseinandersetzung sehr wichtig ist und gefordert wird, haben gehörlose und schwerhörige Fachleute mit dem reichen Wissen der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur einen sehr schweren Stand auf dem Arbeitsmarkt im Gehörlosenwesen.

Folgende Fragen werden deshalb aktuell:

- Soll die CI-Generation nicht lernen, mit Hörbehinderten ohne CI umzugehen und mit ihnen zu kommunizieren? Lernen sie nicht dadurch auch fürs eigene Leben?
- Sollen sie keine Impulse bekommen, wie man Situationen ohne CI bewältigen kann?
- Sollen sie nicht lernen auf andere Hörgeschädigte Rücksicht zu nehmen und sich ihnen gegenüber solidarisch zu verhalten?
- Sollen CI-Kinder in der Regelschule keine regelmässigen Kontakte mit erwachsenen Gehörlosen und Schwerhörigen ohne CI haben?
- Soll das Angebot an Gebärdensprache und Gehörlosenkultur nicht erweitert werden und sogar im audiopädagogischen Bereich Fuss fassen?
- Können gehörlose und schwerhörige Fachleute für die CI-Generation wirklich keine Funktion als hörgeschädigte Vorbilder einnehmen?

Wenn auf diese Fragen mit einem «nein» geantwortet wird, ist es klar, dass gehörlose und schwerhörige Fachleute nicht mehr benötigt werden und deshalb in der Zukunft nur noch im Museum einen Platz finden werden.

Persönlicher Schlusskommentar

Für hörende Kinder von gehörlosen Eltern ist es selbstverständlich, dass sie lernen, mit verschiedenen Hörbehinderten umzugehen. Meine Kinder (4- und 6-jährig) kennen den Unterschied von Gehörlosen, Schwerhörigen und Personen mit einem CI. Sie wissen auch, dass man die einen rufen kann, die anderen nicht oder dass man mit den einen Dialekt sprechen kann, mit anderen nicht. Sie haben durch ihre Kontakte mit gehörlosen Kindern und Erwachsenen sehr gut ablesen gelernt und können auch die Gebärdensprache verstehen und zum Teil anwenden. Obwohl sie gehörlose Eltern haben, hat ihre Sprache nicht gelitten und ihr Code-Switching zwischen Deutsch, Dialekt und der Gebärdensprache funktioniert ausgezeichnet.

Wenn dies möglich ist, weshalb nicht auch bei der CI-Generation? Voraussetzung ist, dass Kontakte zu Gehörlosen und Schwerhörigen sich nicht nur auf eine bis zwei Stunde pro Woche beschränken.

Ich bin überzeugt, dass hörbehinderte Fachleute in der Erziehung und Bildung von Hörgeschädigten – auch mit einem CI – weiterhin eine ganz wichtige Rolle einnehmen.

Regula Herrsche-Hiltebrand

Secufone

Wir laden Sie ein zur Präsentation
des Notfall-Handys mit Satelliten-gestützter Ortung.

Als Novum präsentieren wir Ihnen auch ein hörgerätekompatibles Grosstasten-Telefon mit Notfall-Funktion für den Gebrauch in ihren 4 Wänden.

Es würde uns freuen, Sie am

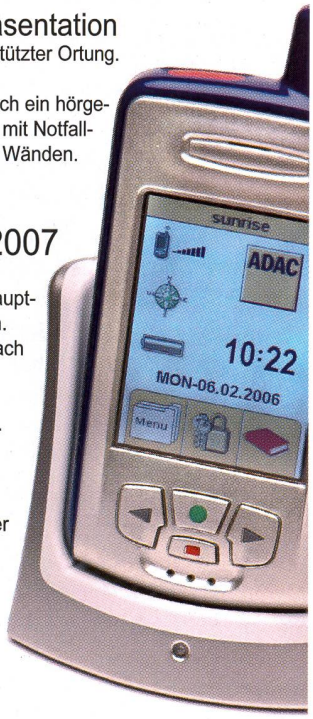
Dienstag, 9. Januar 2007

in den Seminarräumlichkeiten des Hauptbahnhofs Zürich begrüssen zu dürfen. Nähere Informationen erhalten Sie nach Eingang Ihrer Anmeldung.

Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr.

Bitte melden Sie sich mit Angabe Ihrer Adresse und Anzahl Personen unter giorgio.brander@swissdlc.ch an.

Sie können Sich auch schriftlich unter folgender Adresse anmelden:



SECUFONE
Swiss DLC - Im Schossacher 12 - 8600 Dübendorf

Gehörlose in der Schweiz

Gehörlosenverein Berghaus Tristel

Umbau beendet

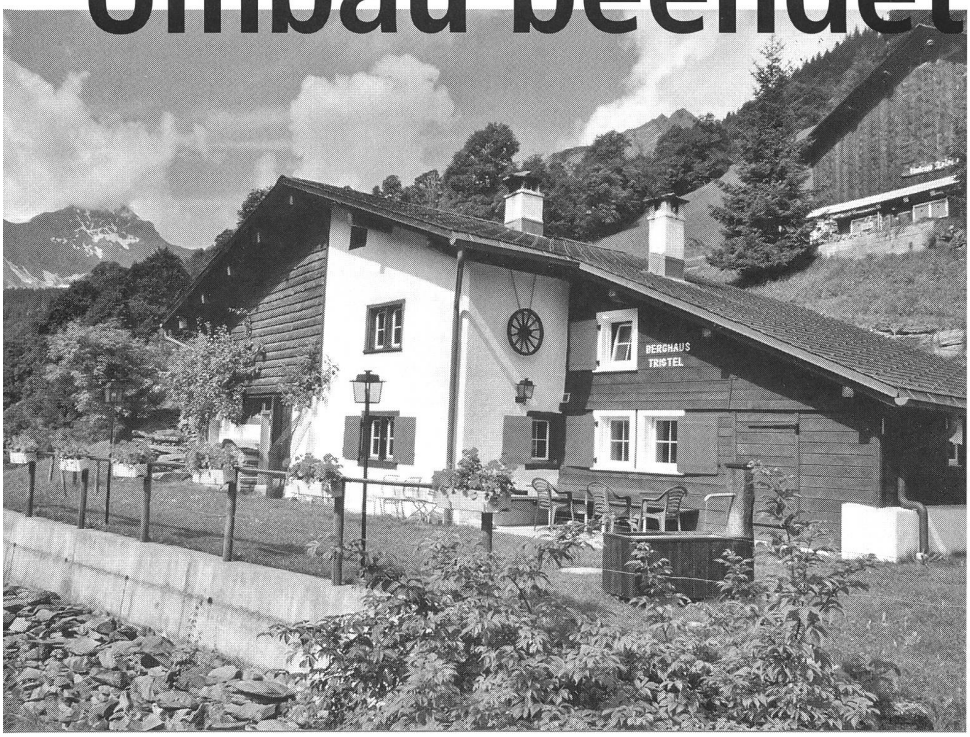


Foto: Gehörlosenverein Berghaus Tristel

Geschafft! Dank dem unermüdlichen Einsatz einiger Frondienstler konnte der Umbau im Berghaus Tristel Ende August abgeschlossen werden. An Wochenenden leisteten sie total 700 Stunden Arbeit.

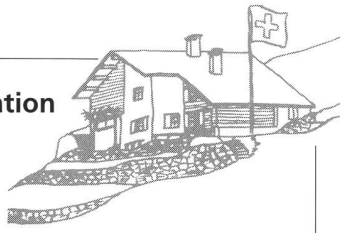
Der Durchbruch von zwei Wänden von der Garderobe in den Holzschopf musste von Baufachleuten ausgeführt werden, weil das Berghaus teilweise auf Felsen steht. Diese erwiesen sich als instabil. Mit einer Betonstützmauer von circa einem Meter Höhe und 50 cm Breite musste dieser Durchgang gesichert werden. Eine Verbindungstüre schützt vor der Kälte im Winter. Die Innenarbeiten wurden in den Monaten Juli und August von Schreiner Jakob Niederer und Maler Christian Stohr beendet. Immer wieder wurde von den Frondienstfrauen geputzt, damit sich Dreck und Staub in Grenzen hielten.

Der neue Wärmespeicherofen ist höher, aber dafür schmaler geworden. Durch die Vertiefung des Stubenbodens hat man in der Höhe Raum gewonnen. Die neue helle Beleuchtung ist viel freundlicher geworden. Der Ofen wird auch schneller warm, die Wärme kann gespeichert werden. So bleibt es auch länger warm. Mit einer Schachtöffnung kann die Wärme auch nach oben in die Schlafräume geleitet werden.

Nebst dem neuen Ofen bleibt uns auch der alte Ofen in Erinnerung, da wir einen unbrauchbaren Teil des alten Ofens nicht herausgerissen haben, was sich als gut erwiesen hat.

Dass der Umbau überhaupt gemacht werden konnte, verdanken wir nicht zuletzt der finanziellen Unterstützung verschiedener Stiftungen. Die Vertreter der Max Bircherstiftung und der Jean Stiegerstiftung sowie Pfarrer Spengler von der Thurgauer Fürsorge für Gehörlose besuchten uns während und nach der Umbauarbeit. Zur allseitigen Freude feierten wir alle zusammen das Geschaffte, es hat sich sehr gelohnt.

Ruth Stohr, Präsidentin

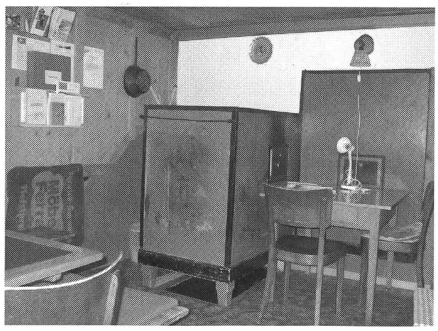


Information

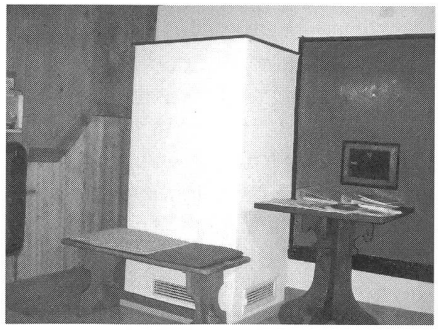
Das Berghaus liegt auf 1260 m ü. M. Das Haus ist mit dem nötigen Komfort ausgestattet und bietet bis zu 19 Personen Platz. (Sommer und Winter) Im Winter muss mit Holz geheizt werden. Das Haus ist **rauchfrei.**

Es dürfen nur 2 Autos hinauffahren und 2 Parkplätze sind vor dem Haus vorhanden. Die restlichen Autos sind auf dem Parkplatz in Steinibach zu parkieren. Im Winter empfehlen wir unseren Gästen, das Auto auf dem Parkplatz in Steinibach zu parkieren. Für weitere Infos wende man sich an:

Hüttenwart Jakob Niederer, Oberwacht 7, 8808 Pfäffikon, Fax 055 410 22 06 oder Präsidentin Ruth Stohr, Glättlistrasse 3, 8048 Zürich, Tel/ Fax 044 432 64 51 oder Email: fam.stohr@bluewin.ch oder unter www.elm.ch/Unterkünfte > Gruppenunterkünfte.

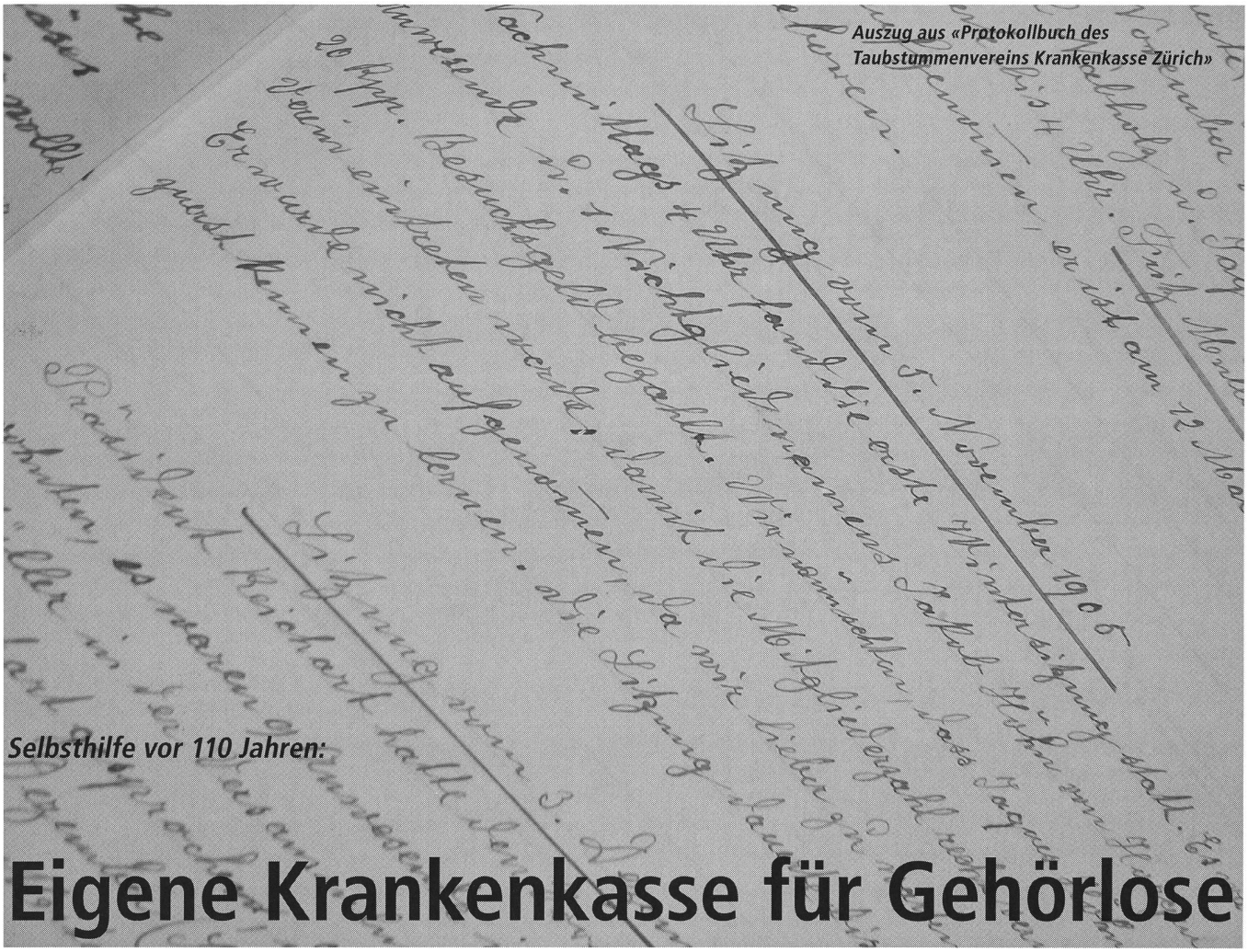


▲▲ *Alter Ofen vor dem Umbau*



▲ *Neuer Ofen mit dem alten Oberteil*

Gehörlose in der Schweiz



Auszug aus «Protokollbuch des Taubstummenvereins Krankenkasse Zürich»

Selbsthilfe vor 110 Jahren:

Eigene Krankenkasse für Gehörlose

Gründung unter dem Motto: Einigkeit und Brüderlichkeit

Am 27. Dezember 1896 wurde der Taubstummenverein «Neu- Zürich» durch August Reichardt in Zürich im Restaurant «Gambrinus» gegründet mit dem Zweck, seine Mitglieder in den kranken Tagen zu unterstützen. Damals wurden «Taubstumme» nicht in einer normalen Krankenkasse aufgenommen. Laut Gründungsprotokoll waren 14–15 Taubstumme anwesend, deren Namen im Protokoll leider nicht aufgeführt worden sind. Der erste gewählte Vorstand bestand aus den vier Herren: August Reichardt, Präsident; Alois Maurer, Vizepräsident; Fritz Hässig, Schriftführer sowie Kassier Mathias Bass.

Es wurde beschlossen, die Mitglieder erst an den kranken Tagen zu unterstützen, wenn die ersten tausend Franken beisammen waren.

1910 wurde der Name Taubstummenverein «Neu-Zürich» umgeändert in: **Taubstummenverein Krankenkasse Zürich.**

Anfangsschwierigkeiten

Es gab Anfechtungen und Misstrauen seitens ehemaliger Lehrer und hörender Bekannter. Diese rieten vielen Gehörlosen davon ab, dieser Taggeldversicherungskasse beizutreten.

Beim 25-Jahr Jubiläum schrieb Eugen Sutermeister (1921): «Anfänglich hatte er (der Verein, Anmerkung der Redaktion Hä.) Schweres durchzumachen infolge Uneinigkeit und Zwistigkeit, aber unser allverehrter August Reichardt hatte es verstanden, das Vereinsschiff mit eiserner Hand und Tatkraft durch alle Wirrnisse in die richtige Bahn zu leiten».

Tätigkeiten des Vereins

Jeden Monat fand eine Versammlung statt, und zwar immer am ersten Sonntag. Der Besuch war obligatorisch und bei Nichterscheinen mussten 50 Cts (= Rappen) bezahlt werden. Ging man zu früh weg oder kam man spät, wurde eine Busse von 20 Cts eingezogen.

Bei Fehlen an der Generalversammlung musste Fr. 1.– Busse bezahlt werden. Jedes Mitglied entrichtete vor Beginn der Versammlung seinen monatlichen Beitrag, der vom Kassier quittiert wurde.

Dieser betrug 1901 je nach Alter zwischen Fr. 2.– und Fr. 5.–. Über 45 jährige Gehörlose konnten dem Verein gar nicht mehr beitreten.

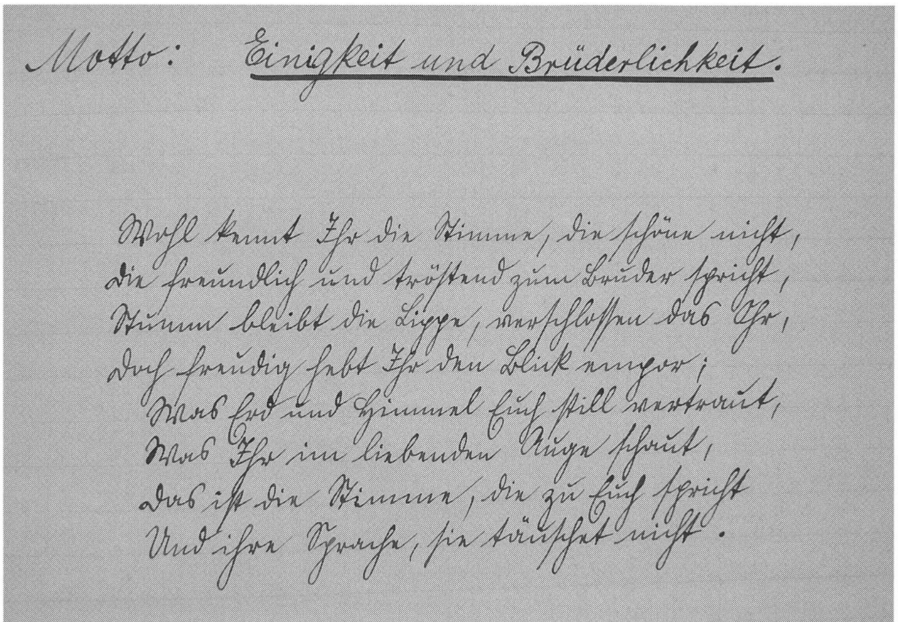
Auch wurde ausgiebig gefeiert, z.B. die Jubiläen. Das 25-Jahr Bestehen wurde mit einem 2–3 Tage dauernden Programm und einer Schifffahrt auf dem Zürichsee begangen.

Ein Fotoalbum mit schwarz/weissen Fotos zeigt 1931 einen Aufenthalt vom 8.–20. Juli in Paris.

Dienstleistungen des Vereins

Unfälle waren von der Unterstützung ausgeschlossen, laut Statuten (1901) auch selbstverschuldete Krankheiten, die: «durch Ausschweifung, Schlägerei oder Trunkenheit» herbeigeführt waren.

Gemütskranke, die vom Arzt als unheilbar erklärt waren, erhielten ein einziges Mal die volle Unterstützung vom Verein, wurden aber dann als Mitglied ausgeschlossen. Um Unterstützung zu erhalten, musste man sich bei einem Vorstandsmitglied anmelden. Das Taggeld wurde durch ein dafür bestimmtes Vorstandsmitglied bar ausbezahlt. Bei allen unklaren Krankheitsfällen wurde eine zusätzliche Untersuchung durch den Arzt angeordnet, wobei die Kosten von der Vereinskasse übernommen wurden.


Motto: Einigkeit und Brüderlichkeit.

Wohl kennt Ihr die Stimme, die schön nicht,
die freundlich und tröstend zum Bruder spricht,
Stumm bleibt die Lippe, verschlossen das Ohr,
doch freudig hebt Ihr den Blick empor;
Was Erd und Himmel Euch still vertraut,
Was Ihr im liebenden Auge schaut,
das ist die Stimme, die zu Euch spricht
Und ihre Sprache, sie täuschet nicht.

Auszug aus «Protokollbuch des Taubstummenvereins Krankenkasse Zürich»

Folgende Massnahme war auch möglich: «Zum Zwecke völliger Genesung konnte nach Gutheissung durch den Arzt vom Vorstand ein Landaufenthalt für die Dauer von 4 Wochen verordnet werden. Der Kranke musste dann wöchentlich beim Präsidenten sein Befinden melden.»

Taggeld-Auszahlung: Die Mitglieder erhielten (laut Statuten 1901) vom 4. Krankheitstag an eine tägliche Unterstützung von Fr. 1.– und dies während 60 Tagen. Danach wurde nur noch die Hälfte bezahlt, während insgesamt 3 Monaten.

In den **ersten 25 Jahren** wurden Fr. 4'690.– für die Unterstützung ausgegeben. Die Kranken empfanden dies als eine Wohltat und Hilfe während ihrer Zeit ohne Verdienst.

Mitgliederentwicklung

Der Verein hatte zeitweise 200 Mitglieder, darunter auch einige Hörende. Erst nach dem Jahr 1972 schrumpfte die Zahl infolge von Überalterung.

Zu dieser Zeit waren dann die meisten Gehörlosen ohne Vorbehalte in die öffentlichen Krankenkassen sowie in die Personalversicherungskassen ihrer Arbeitgeber integriert.

Umwandlung in einen Hilfsfond

Am 30. Juni 1974 wurde der **Taubstummenverein Krankenkasse Zürich** aufgelöst. Durch den Beschluss der Generalversammlung vom 10. März 1974 wurde er in einen Hilfsverein umgewandelt. Dieser war vom 1. Juli 1974 bis zur Auflösung am 28. Februar 1985 aktiv. In dieser Zeit wurden bedürftige Mitglieder weiterhin unterstützt. Der Rest des Vermögens ging als Spende an drei Gehörloseninstitutionen.

Insgesamt hat die ehemalige Gehörlosenkrankenkasse fast 90 Jahre lang hilfreich funktioniert und viele Gehörlose vor vollständiger Armut gerettet.

Elisabeth Hänggi

▲
Statuten der Krankenkasse

Bemerkungen:

- In der GZ vom 1. April 1985 stand, dass Herr A. Reichardt als Grundkapital Fr. 8'000.– zur Verfügung gestellt haben soll. Jedoch lässt sich diese Zahl aus den vorhandenen Protokollen nicht bestätigen.
- Es standen keine Kassabücher zur Verfügung.
- Mein Dank geht an Heinrich Beglinger für div. Unterlagen aus seinem Archiv.
- Grundlage dieses Berichts sind Statuten, Protokolle (Gründungsprotokoll vom 27. Dezember 1896 bis zum letzten Protokoll vom 10. März 1974) sowie GZ-Berichte aus der damaligen Zeit.

Gehörlose in der Schweiz

◀
Naturhistorisches Museum Basel, Tag der Behinderten: Der blinde Mann fasst ein Objekt an.

Museen offen für Menschen mit Behinderungen

*Zum ersten Mal wurden am 15. November 2006 museumssterne*** vergeben. Michael Koechlin, Leiter des Ressorts Kultur, überreicht im Antikenmuseum Basel den Preisträgern – der Basler Papiermühle und dem Naturhistorischen Museum Basel – je einen Museumsstern mit einem Preisgeld von 10´000 Franken. Die Fondation Beyeler erhält ebenfalls einen Museumsstern und eine Anerkennungsprämie. Die drei Museen haben sich die Auszeichnung mit Massnahmen verdient, die den Bedürfnissen behinderter und betagter Besucher/innen entgegenkommen.*

Die Auszeichnung museumssterne*** – museen basel offen für behinderte – besteht seit Anfang Jahr. Sie soll Museen dazu anregen, für behinderte Menschen Möglichkeiten zu schaffen, die sie selbstverständlich am kulturellen Leben teilnehmen lassen. Sieben Projekte aus fünf Museen wurden 2006 eingereicht. Die Jury, der Fachleute aus den Bereichen Museum, Bau und Marketing sowie Betroffene angehören, hat die eingereichten Projekte beurteilt. Je ein Preis von 10´000 Franken geht an die Basler Papiermühle und das Naturhistorische Museum Basel. Die Fondation Beyeler erhält eine Anerkennungsprämie.

Praktische und preisgünstige Massnahmen

In der Basler Papiermühle wurde die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen geprüft und die Bekämpfung der festgestellten Mängel wurde durch zahlreiche Massnahmen in Angriff

Gehörlose in der Schweiz

◀
Führung in der Fondation Beyeler in Basel mit Gebärdensprachdolmetscherin.

Welche Ziele hat das Projekt museumssterne*?**

1. Das Museum verbessert Informationen für behinderte und betagte Besucher.
2. **Zugänglichkeit.** Das Museum ergreift Massnahmen, die behinderten und betagten Menschen einen selbständigen Besuch ermöglichen: z.B. Audioguides, Sitzgelegenheiten, Treppenlifte, rollstuhlgängige Toiletten, Rampen, Parkfelder für Behinderte etc.
3. **Ausstellung.** Eine Ausstellung oder Teile davon sind behindertengerecht: mit Objekten zum Anfassen, guter Beschriftung, geeignetem Licht, akustischen und taktilen Informationen etc. Eine Ausstellung zeichnet ein neues Bild von behinderten Menschen: «Berühmt – Beliebt – Behindert», «Karrieren mit Barrieren» etc. Das Museum übernimmt eine Sonderausstellung zum Thema «Behinderung»: «siehste! Kunst für blinde, sehbehinderte und offene Menschen», «Dialog im Dunkeln»; «Gehörlos wird sichtbar» etc.
4. **Veranstaltungen**.
   - Führungen in Gebärdensprache
   - Führungen für Sehbehinderte
   - Blinde führen Sehende
   - Workshops für Menschen mit geistiger Behinderung

Informationen: **www.museumssterne.ch**

genommen. Die praktischen, preisgünstigen und dennoch ästhetischen Lösungen sowie die Bereitschaft, die Zugänglichkeit stets zu optimieren, haben die Jury vom Engagement der Papiermühle überzeugt.

Wo Behinderte selbstverständlich am kulturellen Leben teilnehmen

Das Naturhistorische Museum Basel hat gleich drei Projekte eingereicht. Bei der Neugestaltung des Internetauftrittes wurde die Webseite barrierefrei gestaltet. Zudem hat das Naturhistorische Museum als erstes Museum einen offiziellen «Tag der Behinderten» eingeführt, welcher im Jahre 2006 bereits zum vierten Mal statt gefunden hat. An diesem speziellen Tag werden Führungen, Workshops und Veranstaltungen für verschiedenste Behindertengruppen durchgeführt. Das Naturhistorische Museum bietet darüber hinaus regelmässig Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen an. Für Sonderschulen stehen didaktische Materialien bereit.

Zugang erleichtern – auch durch Informationen

Die Fondation Beyeler erhält eine Anerkennungsprämie für ihr Engagement. Seit Jahren bietet sie regelmässig öffentliche Veranstaltungen für Behinderte an, u.a. Bildbeschreibungen für Sehbehinderte und Führungen mit Gebärdendolmetschern für Hörbehinderte. Eingereicht hat die Fondation Beyeler die 2006 neu eingerichtete Informationsseite für Behinderte auf ihrer Webseite. Obwohl inhaltlich vorbildlich, ist die Webseite als Ganzes noch nicht vollständig hindernisfrei konzipiert. Trotzdem erleichtern die Informationen behinderten und betagten Besucher/innen den Besuch des Museums.

Beat Ramseyer, Projektleiter

Interview mit Gerda Winteler

Sind mehr gehörlosengerechte Führungen wünschenswert?

Ja. Ideal ist, wenn Gehörlose selber Führungen machen und in Gebärdensprache kommunizieren. Warum? Gehörlose Führer stehen in direktem Kontakt mit Gehörlosen. In grossen Städten im Ausland werden solche Führungen angewendet. In Hamburg zum Beispiel übernimmt Martina Bergmann, selber gehörlos, regelmässig Führungen für Gehörlose in Gebärdensprache. Im Louvre in Paris gibt es auch solche Führungen; im Metropolitan-Museum in New York bietet ein älterer gehörloser Mann Führungen in Gebärdensprache an, aber auch für Hörende unter Dolmetscheinsatz. Auch das Guggenheim-Museum in New York führt gehörlosengerechte Führungen durch. Ganz interessant. ▶

Gehörlose in der Schweiz

▲
Gerda Winteler, gehörlos (rechts), im Gespräch mit Corinne Eichenberger, Museumsdienste Basel

Welche Museen sind nicht bereit, den Zugang behindertengerecht zu gestalten?

Die meisten Museen schrecken vor hohen Kosten zurück und zögern, es zu machen. Die Bedürfnisse der Behinderten driften weit auseinander. Ist der Zugang rollstuhlgerecht? Sind Texte in Brailleschrift vorhanden? Stehen Dolmetscher zur Verfügung? Mit dem Projekt museumssterne*** wird ein Versuch gemacht, Museen zu Handlungen zu Gunsten von Menschen mit Behinderungen anzuspornen. Es geht um die Corporate Identity. Museen, die das Projekt umgesetzt haben, werden anlässlich einer jährlichen Preisverleihung mit Preisen bis zu Fr. 25'000 belohnt. Vom Projekt museumssterne*** können auch Nicht-Behinderte profitieren wie zum Beispiel betagte Menschen.

Was ist deine Aufgabe in der Jury?

Die Jury setzt sich zusammen aus Fachleuten aus den Bereichen Museum, Bau und Marketing und aus Betroffenen. Meine Aufgabe ist es, Projekte mit der Jury zu überprüfen und nach bestimmten Kriterien zu beurteilen. In erster Linie geht es um Innovation und darum, erleichterte Zugänge für Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Zum ersten Mal wird die Preisverleihung am 15. November dieses Jahres im Antikenmuseum Basel durchgeführt.

Interview Peter Hemmi

Eine sehr interessante Begegnung an einem Fest

Wie durch Zufall hatte ich an einem Fest die Gelegenheit, mit Eltern aus Frankreich zu plaudern die auch hörgeschädigte Kinder haben. Die Kinder, höchstgradig resthörig geboren, gehen in eine Sonderschule. Die Eltern sowie die Kinder haben die Gebärdensprache gelernt und so wird zu Hause, in der Schule und draussen kommuniziert. Die Familienmitglieder die sich mit der Familie auseinander setzen wollten, mussten die Gebärdensprache lernen oder man brach den Kontakt direkt ab. Die Grosseltern, fortgeschrittenen Alters, haben Bonuspunkte. Da sie die Gebärdensprachkurse aus Mobilitätsgründen nicht mehr lernen konnten wurden ihnen die «wichtigsten Gebärden» beigebracht. Ich habe mir dann erlaubt nachzufragen was sie denn unter die «wichtigsten Gebärden» einstufen. Die Mutter gab mir dann Auskunft. Wir waren dann so intensiv am diskutieren und als ich dann die ganze Lebens- und Leidensgeschichte dieser Familie wusste, wollte sie wissen wer denn in meiner Familie «dazugehöre» d.h. wer sich denn bei mir der Gebärdensprache mächtig sei um mit unserer Tochter zu kommunizieren. Ich war total überrumpelt und wusste zuerst gar nicht was ich jetzt antworten sollte. Die französischen Eltern waren so bezaubernd und überzeugend von dem was sie erzählten. So erzählte ich unsere Geschichte, die einen ganz anderen Weg einschlug mit einem hörgeschädigten Kind und ich hatte aufmerksame Zuhörer.

Es ist wie es ist, Eltern entscheiden für das Wohl der Kinder. Es gibt nicht einen guten und einen schlechten Weg. Nein, den Weg den man einschlägt und den man mit Herz und Verstand begeht, wird immer Wegweiser haben. Denn es führen ja bekanntlich auch viele Wege nach Rom.

Wir haben uns an dem Fest dann verabschiedet und ich muss sagen, ich werde mich wohl noch oft an diese überzeugten, bezaubernden Eltern erinnern.

Corina Jossen
Mutter eines hörgeschädigten Kindes

Langlauf-Unterricht für Gehörlose

Skating und Klassich im Goms, Oberwald (VS)

Hischier Mathias
eidg. dipl. Langlauf-Lehrer
Natel 079 342 68 47

Weihnachtsgeschichte

Unsterbliche Sprache

Am 21. Dezember – wie jedes Jahr – poesieren die Kinder ein Gebärdensprachlied vor der Haustüre. Das Lied ist neu und wurde in die Gebärdenschrift übersetzt. Rasch verbreitet sich das Lied in alle Landesteile.

Text: Gian Reto Janki, Zeichnungen: Katja Tissi

Es gebärdensprachet oh sehr

Es gebärdensprachet oh sehr,
es gebärdensprachet oh sehr.
Alles schläft, allein die Gebärdensprache wachet.
Danket der Glücksfee der Zukunft,
die für uns da ist.

Die Gebärdensprache, meine Heimat,
ist durch eine Fremdmacht ausgeblutet.
Meine Hoffnung ruft nach dir,
die Gebärdensprache erlischt nie.
Meine Stärke gibt dir Mut,
die Gebärdensprache verschwindet nie und nimmer.
Mögen die starken Hände dich immer bewahren.
Deine Welt geht niemals verloren.

Weihnachtsbaum! Der ragt hoch in die Wolken hinein.
Stehet in der Stadtmitte unterm freien Himmel.
Ganz sanft schwingen goldene Hände auf Ästen und Zweigen, alle Finger nach dem Himmel gerichtet, glanzvoll und hoffnungsvoll!
Die Kinder stehn um den Baum herum.

Schwungvoll poesieren
die Kinder das Gebärdensprachlied:

Weiter und naher Horizont,
Freiheit und Glück,
Geborgenheit und Frieden,
Liebe und Reichtum!
Die Gebärdensprache blühet.

Weihnachtsbaum! Auf dem Zipfel ruht
ein grosses Auge.
Es strahlet weit über alle Meere,
Berge und Landesteile.
Es siehet alles, alle Ecken der Welt.
Es glitzeret und erlischet nie und nimmer.

Die Gebärdensprache – verbunden mit
Händen, Augen und Gesicht – kostbar und heilig.
Die Gebärdensprache – mein Schatz, meine Heimat!
Du lässt dich nie und nimmer vertilgen,
Du blühst prächtig wie Juwelen.

Freue dich, Freue dich,
die Gebärdensprache ist wiedergeboren!
Freue dich, Freue dich,
die Gebärdensprache siegt!

Hans Z., 21. Dezember 1886 Oralhausen

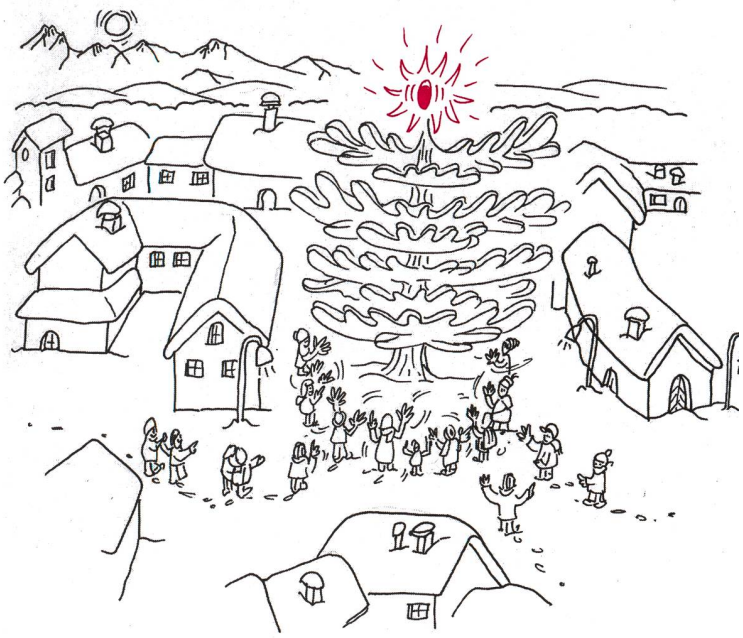
Weihnachtsgeschichte

Sensationelle Entdeckung

Das Team der Archäologen stiess zufällig in der engen Höhle auf ein sensationelles originelles Papierstück, das im Tontopf sorgfältig gelagert wurde. Der vollständige Text in einer eigenartigen Schrift schien dem Team merkwürdig und kaum verständlich. Es untersuchte das Schriftstück lange und intensiv mit Hilfe von Linguistikern, speziell für Hieroglyphen. Mit Latein und Griechisch schaffte es das Team nicht, die Geheimsprache zu entschlüsseln. Zum Glück – eine wichtige Persönlichkeit begegnete dem sprachlosen Team und konnte sie mit einem Geheimcode entschlüsseln. Denn sie kannte die moderne Gebärdenschrift bestens, die glücklicherweise mit der alten verwandt war.

Dieses Schriftstück ist ein Kampflied für die unterdrückte Gebärdensprache aus der alten Zeit. Das Lied bedeutet nicht nur Kampf, auch Wunsch und Hoffnung für alle visuellen Menschen. Eine Sehnsucht nach der goldenen Zeitepoche entsteht.

Nach intensivem Research in der grossen Bibliothek einigten sich die Archäologen und Linguistiker auf eine mysteriöse Geschichte, die erzählt, woher das Gebärdensprachlied kommt. Eine mysteriöse Geschichte…

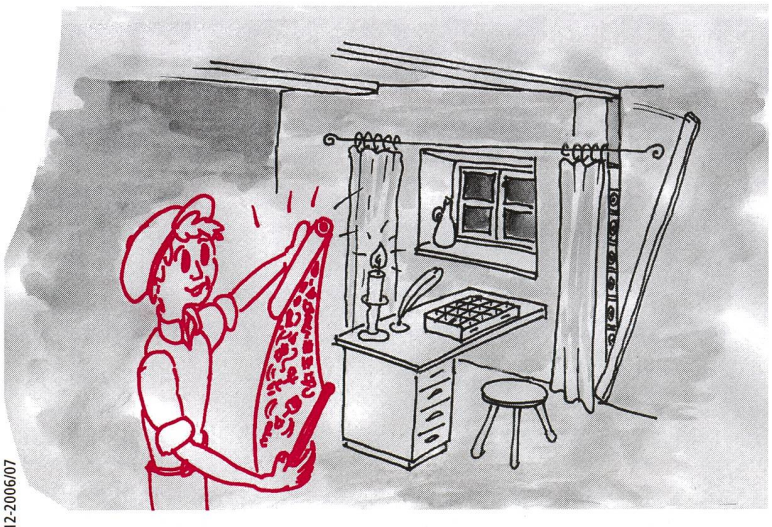


Ursprung des Gebärdensprachtextes

Es war einmal im Jahr 1880, als sich die Oralisten im Kongress in Mailand trafen. Sie fassten den Beschluss, die Gebärdensprache aus allen Schulen und dem öffentlichen Leben zu verbannen. Danach wurde ein Gesetz eingeführt, es schrieb vor: Wer die Gebärdensprache und Gebärdenschrift weiter benützt, wird hart bestraft. Die Strafe sieht die Auspeitschung der Hände auf dem öffentlichen Schauplatz vor. Wie Lauffeuer verbreitete sich die Botschaft über den Kongressbeschluss in Europa.

Erbarmungslos mussten sich die visuellen Menschen den Oralisten unterwerfen und wurden in die Zange der oralen Methode gezwungen. Überall setzten sie sich in Schulen wie auch im privaten und öffentlichen Leben durch. Alle Ideologen der Gebärdensprache wurden in kurzer Zeit bis zum letzten Strohhalm ausgerottet. Wurden wirklich alle ausgerottet? Ist das wirklich wahr?

Nein!



Es war einmal…

im weiten Land im hohen Norden, alles war tief verschneit. Die Kleinstadt in der Mitte des tiefen Waldes hiess ***Oralhausen.*** Damals war sein Name: ***Gebärdenhausen.*** Die radikale Namensänderung erfolgte nach dem Mailänder Kongress. Der 21. Dezember ist der dunkelste Tag aller Tage im Jahr und es fielen frohlockende Schneeflocken auf die Kleinstadt nieder. Einzelne Laternen leuchteten hell und grell. Die Menschen begegneten sich und sprachen stotternd. Sie alle steckten ihre Händen tief in die Hosentaschen. Niemand konnte sehen, wer gebärdete. Alle Gesichter schienen erfroren und leblos zu sein.

Weihnachtsgeschichte

Ganz im Zentrum von Oralhausen stand ein Häuschen, wo ein gutmütiger Mann namens Hans Z. als Schriftsetzer arbeitete. Als Angestellter musste er hart schuften bis am späten Nachmittag. Sein arg geiziger und jähzorniger Arbeitgeber lebte ganz einsam und unglücklich. Auf krasse Weise demütigte er den bescheidenen und armen Hans Z. und zwang ihn, die Schriftsprache der Oralisten mit Buchstaben aus Bleistäbchen zu erstellen.

Was Hans Z. einzig kannte, war die Gebärdenschrift, die gänzlich ausgerottet wurde. Heimlich hatte er damals nur die einzelnen Zeichen der Gebärdenschrift gezeichnet und sie in Spalten in den Wänden zuhause versteckt. Aber er hatte keine Kraft mehr Gebärdentexte zu entziffern und selbst zu verfassen. Keine Kraft mehr, weil überall Spitzel herumschnüffelten. In dieser Lage war er sehr hoffnungslos und angeschlagen, und er konnte die Gebärdenschrift nicht verwenden.

An diesem späten Nachmittag…

war es schon dunkel. Der Arbeitgeber forderte: «Hans Z., du musst länger arbeiten!», und er ging hinaus. Sodann zog der Schriftsetzer die dicken Vorhänge zu und zündete eine Kerze an. Die Flamme leuchtete hell, der Lichtschein wurde grösser und grösser. Da flog eine winzige Frau mit vier Flügeln wie eine Libelle heran. Der gutmütige Mann erschrak und beobachtete sie genau, ihre schlanke Figur mit langen Armen und Beinen. Sie trug ein grünes Kleid. Die Frau bewegte ihre Hände, und er konnte Mimik in ihrem Gesicht erkennen. Kopf, Augen und Hände wurden langsam grösser. Endlich fand der Hoffnungslose heraus: Sie kann die Gebärdensprache!

Das fliegende Wesen gebärdete: «Guten Abend, wieso siehst du hoffnungslos aus?» Er: «Weisst du warum? Weil Gebärdensprache und Gebärdenschrift seit langem nicht mehr benützt werden dürfen. Sie sind verboten. Viele haben grosse Angst, in der Öffentlichkeit zu gebärden. Sonst werden sie bestraft.»

«Was, ist das wirklich wahr?», gebärdete sie schwungvoll, «ich habe das nicht gewusst. Seit wann?»

«Du hast es wirklich nicht gewusst? Ich sehe, wie du die Gebärdensprache benützen kannst. Haben die Spitzel dich nicht erwischt?»

«Hiiii», grinste sie. «He, hast du nicht gewusst: Ich bin winzig und unscheinbar. Wer kann mich erwischen? Ich stamme aus dem tiefen Wald. Dort leben wir versteckt in einem tiefen Höhlensystem unterhalb des Waldbodens. Niemand kann uns erkennen. Nun, ich habe vom Hauch des Geistes erfahren, warum du so unglücklich bist. Deshalb komme ich zu dir. Ich bin die Glücksfee. Ich kann dir helfen.»

«Wirklich??», der Mann strahlte und sein Selbstbewusstsein kehrte zurück. Du weisst, ich bin der einzige Mensch, der die Gebärdenschrift schreiben kann.»

Die Fee erwiderte darauf: «Ich bin froh. Weisst du, unsere Gebärdensprache ist in einer Tradition verwurzelt, wir geben sie von Generation zu Generation weiter. Nur eines können wir leider nicht: Schreiben und Lesen. Wir sind Analphabeten der Gebärdenschrift. Kannst du uns helfen, die Gebärdenschrift zu lernen und zu verstehen? In unserer tiefen Höhle können wir Gebärdenschriften versorgen und bewahren.»

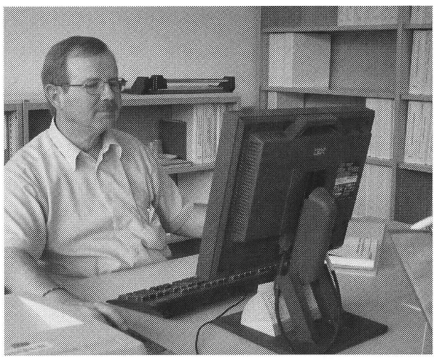
«Warum nicht?», strahlte Hans Z. übers ganze Gesicht. Nach dem visuellen Dialog fasste der Mann Mut und packte die Sache an…

Gehörlose in der Schweiz

Besuch bei Stadler Rail Group 2006

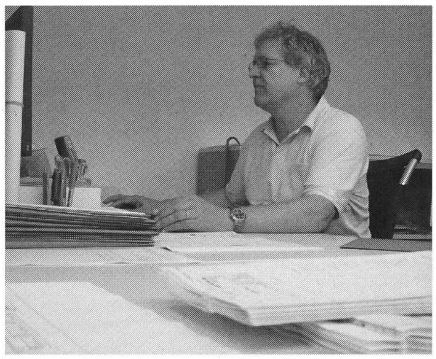
«Gehörlose machen hervorragende Arbeiten»

In der Firma Stadler Bussnang AG bei Weinfelden im Thurgau arbeiten vier gehörlose Männer, zwei davon seit über 10 Jahren. Bussnang ist der Sitz der Holdinggesellschaft der Stadler Rail Group. Weltweit ist sie verantwortlich unter anderem für die Herstellung von Schienenfahrzeugen (Regional-, Vororts-, Strassen und Zahnradbahnen und dieselelektrische Lokomotiven) sowie für die Zahnradprojekte. Vor 15 Jahren waren nur circa 40 Arbeiter angestellt, heute arbeiten über 800 Arbeiter in Bussnang.



Damals war **Daniel Fenner,** 56, gehörlos, als Entwickler im Bereich Elektronik Fernmeldetechnik bei der Firma Ascom. Wegen Restrukturierung der Asco wurde Stellenabbau beschlossen.

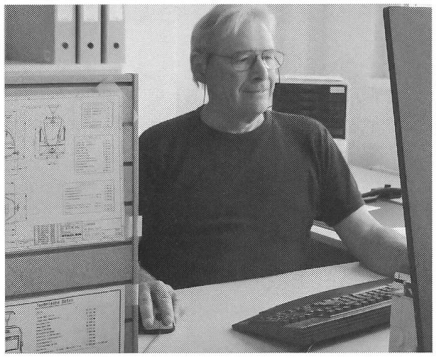
Trotz Sozialplan mit sehr guter Beratung haben mehrere Dutzend Firmen bei seiner Stellenbewerbung abgesagt, bis endlich eine Firma ihn zu einem Vorstellungsgespräch einlud: die Stadler AG! Er ist verantwortlich für Dokumentation und Datenbank von Fahrzeugkonfiguration.



Als Entwicklungskonstrukteur arbeitet **Peter Wyss,** 50, gehörlos, zusammen mit seinem Chef, Urs Wieser, im Bereich Aluminium. Einmal hat er ein Projekt für Kastenbau geleitet. Die Arbeiten bringen ihm viel Freude und immer wieder neue Herausforderungen, weil sich die Technik im Schienensektor schnell entwickelt. «Wir Gehörlosen spüren, dass uns die Stadler AG als Mitarbeiter ernst nehmen», erzählt Peter Wyss. Die Firma sei bestrebt, die kommunikativen Bedingungen am Arbeitsplatz für Gehörlose optimal zu gestalten.

Gehörlose in der Schweiz

Werkstatt Rail Group

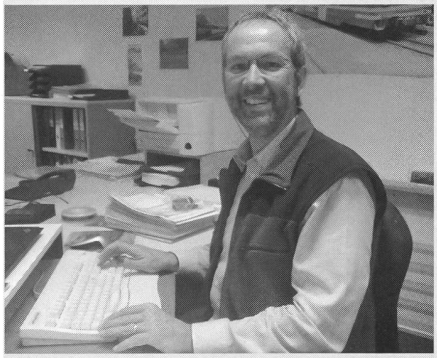


Seit 15 Jahren ist **Clemens Rinderer,** 65, schwerhörig, im Bereich Stahl und Projektleitung (4-Rad-Fahrzeug) beschäftigt. Sein Vorgesetzter bat ihn, nach seiner ordentlichen Pensionierung per 1. Januar 2006 noch weiter zu arbeiten. Clemens Rinderer sagte zu unter einer Bedingung, dass man ihm die Weiterbildung für Konstruktionstechnik im dreidimensionalen Raum gewährt. Gegenwärtig arbeitet er nur zu 50 Prozent.

Unabhängig von diesen langjährigen Mitarbeitern hat **Bruno Steffen,** 46, gehörlos, den Tag der offenen Tür der Stadler im Jahr 2001 besucht. Da es ihm gefiel, fragte er bei der Stadler an, ob es eine Arbeit für ihn gebe. Seit vier Jahren ist er tätig als Schlosser und Schweisser in der Abteilung Schweissen.

Interview

Urs Wieser, Leiter Technik (Zahnrad-, Schmalspur- und Spezialfahrzeuge):



Vier Gehörlose sind bei der Stadler Rail Group angestellt. Werden auch Menschen mit Behinderungen anderer Art berücksichtigt? Welche?

Vier gehörlose Mitarbeiter sind angestellt wie Sie bereits selber schreiben. Menschen mit Behinderungen anderer Art sind momentan nicht angestellt, im Einzelfall müsste ein entsprechender Einsatz abgeklärt werden.

Welche Philosophie bezüglich dieser Menschen hat die Firma?

Wir haben diese gehörlosen Menschen bei uns als vollwertige Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Sie sind voll integriert und machen hervorragende Arbeiten. Sie sind sehr sensibel und brauchen die entsprechende Aufmerksamkeit, in den 14 Jahren gemeinsamer Arbeit mit zwei Mitarbeitern, Peter Wyss und Clemens Rinderer, hat sich ein sehr schönes Vertrauensverhältnis entwickelt. Es gibt keinen Grund, nicht weitere Gehörlose anzustellen, das ist aber wohl bei mir in der Technik einfacher als zum Beispiel in der Produktion/Einkauf, ich spreche daher auch als Technikverantwortlicher und nicht als Produktionsleiter.

Wie beurteilen Sie die Kommunikation mit gehörlosen Mitarbeitern?

Mit den heutigen elektronischen Hilfsmitteln (Mail, SMS, etc.) absolut kein Problem mehr. Zudem können wir bei grösseren allgemeinen Informationssitzungen einen Dolmetscher engagieren (erfolgt seit ein paar Monaten regelmässig bei Technik-Info-Sitzungen).

Wäre die Firma bereit, weitere gehörlose Personen anzustellen?

Aus meiner Sicht (Technik, Konstruktion) sofort. Aber wie oben gesagt, ist das je nach Bereich (Produktion, Einkauf, etc.) nicht generell gleich einfach, denn in manchen Bereichen haben verbale Kommunikation am Telefon oder im Produktionsbetrieb einen viel grösseren Stellenwert.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Informationen

EUROPEAN FORUM OF SIGN LANGUAGE INTERPRETERS

setting quality standards
efsli 2007 switzerland

Setting Quality Standards EFSLI 2007 Switzerland

Vom **14.–16. September 2007** findet die EFSLI Konferenz in Zürich statt.

Die EFSLI ist das europäische Forum der GebärdensprachdolmetscherInnen. Voll-Mitglieder dieses Forums sind die nationalen Gebärdensprachdolmetscher-Vereinigungen aus ganz Europa. Aus der Schweiz sind die bgd und die ARILS Mitglied. Die EFSLI organisiert jedes Jahr anlässlich ihrer Generalversammlung einen Fachkonferenz oder ein Seminar. Im 2007 wird die EFSLI 15 Jahre alt und ein Organisationskomitee innerhalb der bgd organisiert die GV und eine Konferenz im Novotel City in Zürich.

Das Thema der Konferenz ist: **Setting Quality Standards**
Wir möchten unter anderem folgende Themen und Fragen an der Konferenz diskutieren:

- Wie ist es möglich einen Qualitätsstandard zu gewährleisten? Mit welchen Instrumenten wird diese Qualität geprüft?
- Was wird in den einzelnen Ländern unternommen, um die richtige Dolmetscherin am richtigen Einsatzort zu platzieren?
- Wie ist es möglich, sich als neue Dolmetscherin zu etablieren? Gibt es Tests, Ausweise, Titel?
- Wie wird mit der Konkurrenz umgegangen, die entsteht bei unterschiedlichen Lohneinstufungen oder Qualitätsgraden?

Neben Referaten im Plenum wird es an der Konferenz viele Workshops geben, an denen die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen, Fragen und Anliegen diskutieren können. Die Konferenzsprachen sind Englisch, Deutsch und Deutschschweizer Gebärdensprache.

Wir möchten sie alle ganz herzlich zur Konferenz willkommen heissen und bitten Sie, sich das Datum schon jetzt zu reservieren. Weitere Informationen finden sie auf der Homepage der bgd: **www.bgd.ch**

Anfang 2007 werden die weiteren Informationen wie Programm, Preise, Anmeldungsformulare online zur Verfügung stehen.

OK EFSLI 2007

Co-Präsidum: Karin Arquisch und Michèle Berger

OMBUDSSTELLE

procom

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle.** Kontakt siehe unten.

Kontakt:
PROCOM Dolmetschdienst
Isabella Thuner, Leiterin
Belpstrasse 11 3007 Bern
Tel.: 031 398 24 30, Fax 031 398 24 31
Schreibtelefon: 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch
Videophone: wird noch mitgeteilt
TeleSip: sip:isabella.thuner@telesip.ch
Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genaue Informationen siehe unter
www.sgb-fss.ch, www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch

Gehörlose im Ausland

Universität Gallaudet

Wer ist wirklich taub?

Hungerstreik, Sitzblockaden, Vorlesungsboykott: An der Gehörlosen-Uni Gallaudet in Washington haben Studenten den Rückzug ihrer Präsidentin erzwungen.

Jane Fernandes ist seit Geburt gehörlos. Geplant war, dass die 50-Jährige im Januar die Leitung der Gallaudet Universität übernimmt. In den letzten Wochen hatten die Studenten mit Sitzblockaden gegen sie protestiert und waren in den Hungerstreik getreten. Über 2000 Studenten demonstrierten vor dem US-Kongress. Sie sei einigen Leuten «nicht taub genug» gewesen, glaubt Jane Fernandes und erklärte so die Ablehnung der Studenten gegen sie. Die Studenten werfen Jane Fernandes vor, dass ihr das Verständnis für die Gehörlosenkultur fehlt und dass sie Gehörlose diskriminiere. Auch die Dozenten sind ihr gegenüber misstrauisch.

Krach um die Präsidentin

Wegen der schweren Proteste, hat die Leitung der Hochschule die Berufung von Frau Fernandes zurück gezogen. Anschließend zogen Studenten jubelnd über den Campus. Es ist bereits das zweite Mal, dass Gallaudet-Studenten den Rücktritt eines Präsidenten erzwungen haben. Vor 18 Jahren hatten sie wochenlang protestiert und so die Ernennung des jetzigen Präsidenten I. King Jordan erreicht – der erste taube Präsident der Gallaudet Universität.

Gebärdensprache als Basis einer Gehörlosen-Kultur

Es herrscht ein Streit unter Gehörlosen um ihre «richtige» Kultur und Ausbildung. Was bedeutet «Nicht taub genug»? Wer ist «authentisch taub» – und wer nicht? Taubsein bedeutet mehr als «Nicht-Hören-Können», es ist Selbstverständnis, kulturelle Identität und Lebenseinstellung zugleich.

Die Gallaudet-Universität besteht seit fast 150 Jahren und ist das geistige Zentrum der Gehörlosen. «Die Hochschule ist das Idealbild einer tauben Gesellschaft». Tragendes Element ist die «American Sign Language» – die amerikanische Gebärdensprache. Die Gebärdensprache ist nicht nur eine Form der Kommunikation. Die Gebärdensprache sei «einzigartig», ihr Wert müsse «mit allen Mitteln bewahrt» werden. Immer wieder hätten sich die Studenten auf ihrem eigenen Campus diskriminiert gefühlt, da viele Angestellte und Campus-Polizisten die Gebärdensprache nicht beherrschen.

Wettbewerb um Studenten an der Universität

Die Studenten sehen das «Nicht-hören-Können» nicht als Behinderung, die man mit Geräten korrigieren soll. Jane Fernandes trägt diese Haltung nicht bedingungslos mit: Sie hat in ihrer Kindheit gelernt, über Lippenlesen und Lautsprache zu kommunizieren. Die Gebärdensprache erlernte sie erst als junge Erwachsene. Dass Fernandes sich auf verschiedene Weise verständigen kann, empfindet sie als Bereicherung. «Ich bin stolz darauf, taub zu sein und mich gleichzeitig in einem hörenden Umfeld bewegen zu können». Inzwischen schicken Eltern ihre gehörlosen Kinder häufig an reguläre Schulen und Hochschulen, die Hörbehinderten beim Studium helfen. Daher sinkt die Studentenzahl von Gallaudet seit Jahren. Fernandes wollte mehr Studenten anwerben, die Hilfsgeräte benutzen oder nicht vollkommen taub sind und bislang in normalen Schulen unterrichtet wurden. Mit diesem Anliegen ist sie gescheitert. «Ich liebe die Gallaudet-Universität und glaube, dass ich einen entscheidenden Beitrag zu ihrer Zukunft hätte leisten können.» «Wir scheinen vergessen zu haben, dass uns mehr vereint als uns trennt», sagt Präsident I. King Jordan besorgt. anr/dpa/AP

Zusammenfassung: Christine Jappert

Gehörlose im Ausland

Cape Coast School for the Deaf

▲
Schülerinnen und Schüler der Cape Coast School fort he Deaf

Gehörlosigkeit in der dritten Welt

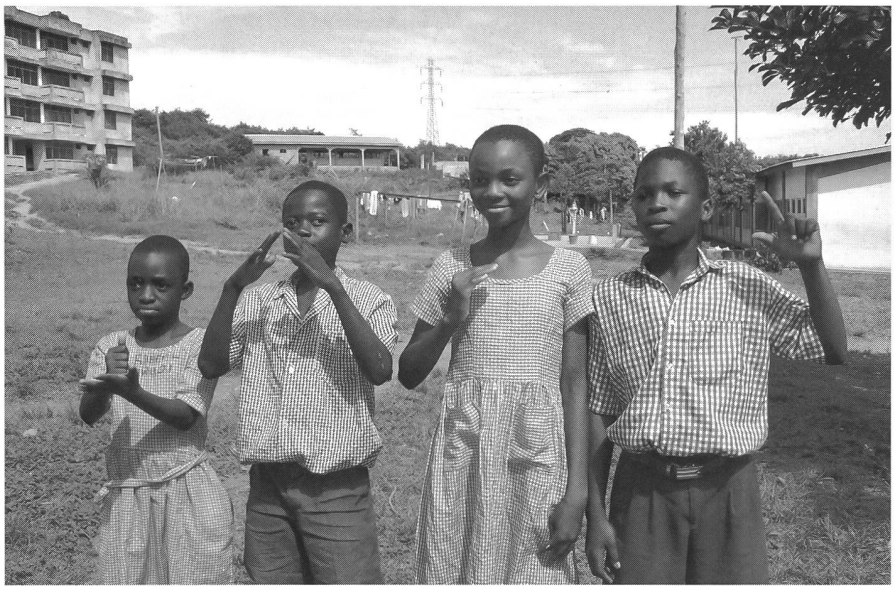
Die Belastung durch Hörbehinderungen und Gehörlosigkeit wiegt unproportional schwer auf Menschen, die in Armut leben. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass 80% der weltweit 278 Millionen gehörlosen Menschen in Entwicklungsländern leben. Nur gerade 10% von ihnen haben Zugang zu Schulbildung, da die Kosten für den Spezialunterricht eine grosse wirtschaftliche Herausforderung für diese Länder darstellt. In der Folge leiden hörbehinderte Menschen allzu oft unter sozialer Stigmatisierung und Isolation, was es noch schwieriger macht,

VOLUNTEER BUILD 2007

Engagieren Sie sich für Cape Deaf: Ikando sucht freiwillige Helfer und Sponsoren für den Bau einer Bibliothek für die Cape Coast School for the Deaf in Ghana!

Weitere Informationen zu diesem Projekt von Ikando finden sie unter www.volunteerbuild.org.

Gehörlose im Ausland



◀
Help build our library! (auf Deutsch: Helft unsere Bibliothek aufbauen!)

jemals der Armut entkommen zu können. Es ist deshalb von höchster Wichtigkeit, dass gehörlose Kinder die Möglichkeit erhalten, ein angebrachtes Niveau an linguistischen Fähigkeiten zu erlangen.

Cape Deaf

Die Cape Coast School for the Deaf (Cape Deaf) ist eine von 13 Schulen für Gehörlose in Ghana. Die Schule rüstet die Kinder mit einem Grundwissen aus in Lesen und Schreiben, Mathematik und Problemlösung. Ausserdem bietet sie Kurse an wie Schreinern, Landwirtschaft und Schneidern, was den Schülern die Möglichkeit eröffnet, am wirtschaftlichen Leben dieser aufstrebenden Nation teilzunehmen.

Um zu verhindern, dass sich die Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss in der Arbeitslosigkeit wiederfinden und als Bettler auf der Strasse landen, haben die Lehrer eine Organisation gegründet, die sie in der Arbeitssuche unterstützt.

Ausserdem kämpft Cape Deaf für Verbesserungen der Dienstleistungen für Gehörlose und ihre Familien im Gesundheitswesen, bei den Behörden, und im Schul- und Sozialwesen. Die Schule informiert die Familien der Kinder auch selbst über Gehörlosigkeit und darüber, wie sie ihnen helfen können, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen.

Wie in einer Familie...

Cape Deaf ist eine so positive, lebendige Schule. Sie unterrichtet und beherbergt rund 400 Kinder und Jugendliche, die in allen Belangen aussergewöhnlich sind. «Trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellen, gehören sie zu den fröhlichsten und fleissigsten Kindern, die ich je kennen gelernt habe» erzählt Martin Jensen, ein freiwilliger Helfer aus den Niederlanden. «Sie verhalten sich untereinander wie in einer Familie. Die älteren Schüler kümmern sich um die jüngeren, als wären es ihre eigenen Brüder und Schwestern.»

Die ca. 30 Angestellten der Schule sind sehr engagiert und investieren viel Zeit und Mühe in die Ausbildung und Betreuung ihrer Schüler. Auch die Schulleitung ist ständig darum bemüht, den Unterricht zu verbessern während sie versucht, das Schulgeld möglichst tief zu halten. Dies beträgt momentan ca. US Dollars 45.– im Jahr, was uns als wenig erscheint, für eine afrikanische Familie mit einem hörbehinderten Kind jedoch eine grosse Last darstellen kann. Um vom Erfahrungsaustausch mit anderen Gehörloseninstitutionen profitieren und lernen zu können, wünscht sich Cape Deaf den Kontakt zu Partnerorganisationen in Europa. Auf jeden Fall aber ist die Cape Coast School for the Deaf bereits jetzt ein leuchtendes Beispiel für Afrika, das den gehörlosen Menschen in Ghana neue Perspektiven eröffnet und Hoffnung auf das würdevolle Leben gibt, das sie verdienen.

Helen Bertschi

Ikando - Specialists in Volunteer Placements

Ikando unterstützt afrikanische Nichtregierungsorganisationen wie Cape Deaf im Erreichen ihrer Ziele durch kostenlose Beratung, Vermittlung von freiwilligen Helfern aus aller Welt und einem internationalen Netzwerk von Partnerorganisationen.
Für weitere Informationen bezüglich Cape Deaf oder Ikando, kontaktieren Sie uns unter: info@ikando.org oder besuchen Sie unsere Homepage www.ikando.org.

visuell plus

Zeitung mit Selbstbewusstsein

Informationen

KoFo Bern
Für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte,
CI-Träger und Hörende

Thema:

Die verschiedenen Erlebnisse mit dem Cochlear Implantat (CI)

Drei Betroffene, die heute mit dem CI leben, berichten über ihre verschiedenen Erlebnisse, die sie mit dem CI machten, z.B. wie sie sich fürs CI entschieden haben, wie sie die CI-Operation(en) erlebt haben, wie die Eingewöhnung in ein Leben mit einem CI war und noch andere interessante Erlebnisse.

Kommunikation: Übersetzung in Gebärden- und Lautsprache und Schriftdolmetschen. Es wird auch eine Schriftdolmetscherin anwesend sein!

Donnerstag, 7. Dezember 2006, 19.30 Uhr, Walkerhaus, Belpstrasse 24, 3007 Bern, kofobern@bluewin.ch

KoFo Bern
Für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte,
CI-Träger und Hörende

Thema:

Schwerhörigen- und Gehörlosenvereine – (k)eine Gemeinsamkeit?

- Oft wird gesagt, dass Schwerhörige und Gehörlose keine Gemeinsamkeiten haben und am besten getrennt werden sollen.
- Schwerhörigen- und Gehörlosenvereine setzen verschiedene Prioritäten und bieten unterschiedliche Angebote an.
- Warum ist das so? Und sollte die Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenvereinen weiterhin aufrechterhalten werden?

Michael Gebhard erzählt etwas über die Entstehung der Gehörlosen- und Schwerhörigenvereine und geht den Spaltungen im Hörbehindertenwesen nach.

Kommunikation: Übersetzung in Gebärden- und Lautsprache

Donnerstag, 18. Januar 2007, 19.30 Uhr, Walkerhaus, Belpstrasse 24, 3007 Bern, kofobern@bluewin.ch

KURZNOTIZ

Premiere

Erstmals ein Kinderbuch ganz in ÖGS online!

Gehörlose Kinder wollen lesen. Und sie wollen Geschichten erzählt bekommen. Der Österreichische Gehörlosenbund (ÖGLB) hat nun erstmals ein ganzes Kinderbuch in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) gebärdet und kostenlos für alle online gestellt. Im Buch «Mein Tor zur Welt der Gehörlosen» führen die Zwillinge Anna und David (hörend und gehörlos) in ihre Welt ein. Jedes Kind kann nun am Computer im bunten Buch «Mein Tor zur Welt der Gehörlosen» selber blättern, Zeichnungen ansehen, Text lesen und die Gebärdensprachvideos geniessen!

Zeigen Sie ihrem Kind das erste online-Kinderbuch in ÖGS! Schauen Sie es gemeinsam mit ihrem Kind an!

Kontakt:
Servicezentrum ÖGS.barrierefrei
Österreichischer Gehörlosenbund
Waldgasse 13/2, A-1100 Wien
Email: info@oegsbarrierefrei.at
Internet: www.oegsbarrierefrei.at

Der SGSV-FSSS Präsident informiert

Walter Zaugg

SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:
Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:
Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Resultate und Bericht über die Futsal-EM

Leider können wir aus technischen Gründen keinen aktuellen Bericht und keine Resultate über die Futsal-EM vom 10.–18. November 2006 abgeben (Redaktionsschluss ist der 10. November für ***visuellplus*** Doppelnummer 11/12). Ein Bericht folgt erst in der nächsten Ausgabe (Febr. Nr. 1.). Die Resultate und Infos können aber auf der Homepage **www.sgsv-fsss.ch** oder **www.deafsports-edso.eu** heruntergeladen werden.

*Das **Futsal-Swiss-Team***
v.l.n.r. stehend: Marcel Spiller (Trainer), Pascal Hess, Alex Vasilescu, Roger Waller, Stephan Ulrich, Fabio de Vito, Reto Thurnherr (Leiter); kniend: Silvano Incardona, Ernst Truttmann, Ludovic Duc, Marco Sagliocco, Marcel Martin, Timo Glanzmann

KURZNOTIZ

Die ersten Futsal-EM Resultate in den Gruppenspielen

Schweiz – Israel	1:9	
Schweiz – Norwegen	2:3	
Schweiz – Slowenien	1:6	
Schweiz – Italien	5:0	forfait
Schweiz – Slowakei	5:4	

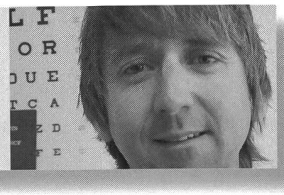
Schlussrangliste Gruppe B

	Spiele	Tore	Punkte
1. Israel	5	23: 8	11
2. Slowakei	5	23:11	10
3. Slowenien	5	18:13	8
4. Norwegen	5	12:11	7
5. Schweiz	5	14:22	6
6. Italien	5	0:25	0

Weiter siehe **www.sgsv-fsss.ch**

SGSV-Infos

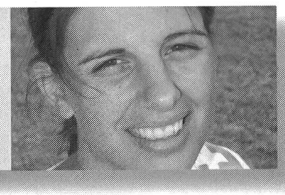
5 Jahre SGSV-FSSS Sportarzt



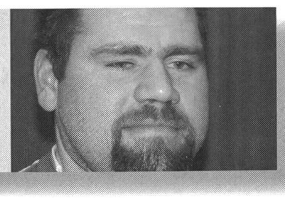
Dr. Phil Jungen leitet nun bereits 5 Jahre die SportClinic in Zürich. Kurz vorher wurde er auch offizieller Verbandsarzt vom SGSV-FSSS (seit dem Einsatz an der Deaflympics 2001 in Rom). Zudem ist er auch als Sportarzt bei Swiss Olympics tätig. Phil Jungen führt pro Jahr die Leistungsdiagnostik bei ca. 30 gehörlosen Spitzen- und Breitensportlern durch. Er verständigt sich mit den Gehörlosen sehr gut und jedermann und jedefrau kann sich bei Phil Jungen testen lassen. Anmeldungen nimmt er gerne wie folgt entgegen:
SportClinic Zürich, Sportmedizin, Tödistrasse 49, 8002 Zürich, Tel. 044 209 60 30, E-Mail: pjungen@sportclinic.ch, Homepage: www.sportclinic.ch

Wir gratulieren Phil Jungen zu seinem kleinen Jubiläum und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg! Wir hoffen auch, dass er noch lange unser Verbandsarzt bleiben wird.

Zwei Rücktritte



Die SGSV-FSSS Abt. Beachvolleyball verliert nach 4 Jahren auf Ende Jahr ihre Trainerin. Nadja Semadeni ist beruflich stark belastet und möchte auch aus privaten Gründen ihren Trainerjob abgeben. Sie könne ihn nicht mehr mit voller Energie ausführen. Sie habe die Zeit als Trainerin sehr genossen und von dieser Erfahrung profitieren können, meldete sie und bedankte sich auch.



Der SGSV-FSSS Unihockey Leiter Martin Doswald hat seinen Rücktritt per Ende Jahr mitgeteilt. Der SGSV sucht einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Interessierte melden sich bitte bei der SGSV-FSSS Geschäftsstelle in Zürich: info@sgsv-fsss.ch

Der SGSV-FSSS dankt Nadja Semadeni und Martin Doswald für ihren Einsatz und wünscht ihnen gute Zeiten in der Zukunft.

SGSV-FSSS Sportlerehrung am 20. Januar 2007

Die Sportlerehrung findet am 20. Januar 2007 statt und die Jurykommission wird am 30. November 2006 zusammensitzen, die Wahlen vornehmen und den Ehrungsort noch bestimmen. Das Programm und die Anmeldungen für diesen Anlass bitte in den kommenden Tagen auf der SGSV Homepage oder im Teletext beachten.

16. Winterdeaflympics in Salt Lake City/USA

DEAFLYMPICS

An die Winterdeaflympics vom 1. bis 10. Februar 2007 kann der SGSV-FSSS wiederum einige Schweizerathleten schicken. Im Moment laufen die Trainings der SportlerInnen im Ski-alpin, Snowboard und Curling (Demonstration) auf Hochtouren. Das definitive Aufgebot kann erst Mitte Dezember erfolgen. Es werden wahrscheinlich 13 SportlerInnen und 9 Funktionäre nach Salt Lake City fliegen.

Am Kongress vertreten Martin Risch und Emilia Karlen die Schweiz. Es gibt 66 Anträge zu behandeln, darunter 2 vom SGSV:
1. Antrag: Alle Spesen/Vergütungen für Funktionäre vom ICSD sollen vom ICSD oder OK selber übernommen werden, anstatt von den Wohn-Ländern der Funktionäre. Bei der EDSO ist die Regelung für Spesen besser geregelt.
2. Antrag: Beachvolleyball ist als individueller Sport zu deklarieren (nicht als Team-Sport, wo u.a. die Gebühren und Bussen ungerechterweise zu hoch sind).

SGSV-FSSS DV

Die nächste Delegiertenversammlung wird am 31. März 2007 einmal an einem speziellen Ort, nämlich im olympischen Museum in Lausanne, stattfinden. Nach der DV können dann alle Delegierten das Museum noch besichtigen. Genaues Programm folgt noch.

Allgemein

2006 war ein arbeitsintensives, aber auch ein schwieriges Sportjahr. Vier Schweizermeisterschaften mussten abgesagt werden, was wir sehr bedauern. Wir hoffen, dass im neuen Jahr wieder vermehrt Sportler aktiv werden und dass alle SMs mit genügend Teilnehmern durchgeführt werden können.

Im Namen des SGSV wünschen wir allen eine frohe, besinnliche Weichnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Der SGSV-FSSS Präsident Walter Zaugg

Europameisterschaft

Inspektion durch die EDSO

◀ *In diesem Gebäude, dem Schützenhaus St. Georges in Lancy/Genf, wird im Jahre 2007 die Schiess-EM durchgeführt.*

Top Schiess – Anlage!

Das OK der 11. Schiess-EM und der SGSV-FSSS fieberten dem einen besonderen Tag entgegen: wird die EDSO nach Inspektion die Schiessanlage «St.Georges» in Genf tolerieren oder nicht?

Die EDSO schickte ihren Schiess-Leiter Antonio Endrizzi aus Meran/ITA zur Inspektion in die Schweiz. Diese will vom 8. – 15. September 2007 die Schiess-EM durchführen. Ursprünglich wollte die EDSO auch noch ein Vorstandsmitglied schicken, dies lehnte der SGSV jedoch kategorisch ab, da es unnötig gewesen wäre. Endrizzi selbst war jahrelang und bis vor kurzem selber Schütze und nahm an vielen int. Anlässen teil. Er war sogar Europameister im Jahre 1980 an der Schiess-SM in Zürich. Nun leitet er neu die EDSO Schiessabteilung.

Es ist ein Glück für die Schweiz, dass er sich recht gut in deutscher Sprache verständigen kann.

Die Inspektion

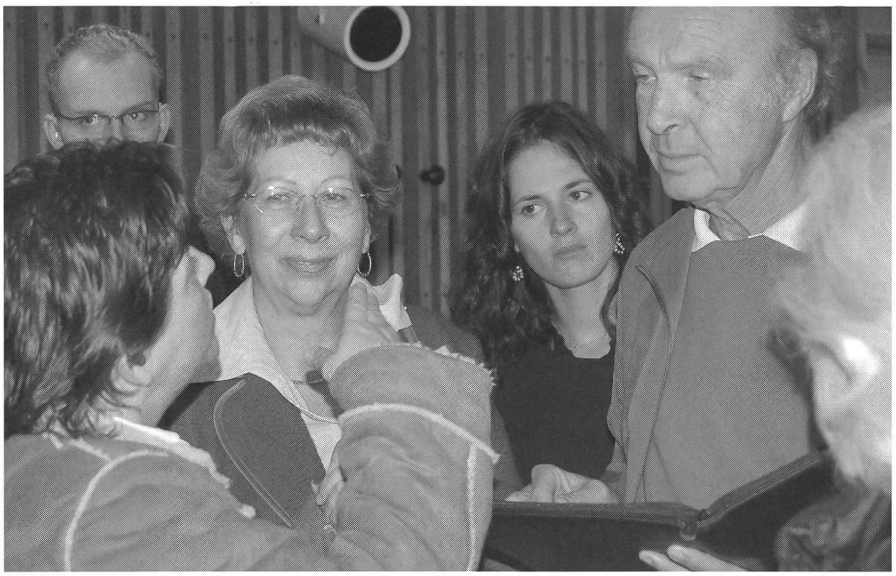
Am Vorabend des Inspektionstages, am Freitag 20. Oktober 2006, kam er allein mit dem Auto nach ca. 8-stündiger, gemütlicher Fahrt gut in Belp/BE an. Hier besprach er bereits vorgängig mit dem SGSV-FSSS Präsidenten Walter Zaugg die üblichen Detailfragen, die bei einer EM Organisation anstehen, und übernachtete in einem Hotel.

Am andern Morgen früh chauffierte Zaugg ihn nach Genf-Lancy zu der Schiessanlage «St.Georges» und sie versammelten sich mit dem OK. Nach kurzer gegenseitiger Vorstellung begrüsste uns der Vicepräs. der Schiessanlage Max Portmann und führte uns durch alle Räume. Mit dabei war auch die Präsidentin des Schützenvereins Genf, Mary Kehrli-Smith. Die Schiessanlage besteht aus einem recht grossen, massiven Gebäude, sie wurde im Jahre 1895 eröffnet. Erstaunlich ist, dass darin alle Disziplinen wie 10 m, 25 m, 50 m und 300 m vorhanden sind. Für jede Disziplin ein anderer Raum. Der 10 m-Raum im Dachstock zeigte sich besonders schön und gemütlich.

Die ganze Anlage ist voll elektronisch ausgestattet. Die Zielscheiben kann man an den Bildschirmen, die direkt bei den Schützen platziert sind, sehen. Nach dem Schiessen müssen die Zielscheiben herangeholt werden, dies geschieht per Knopfdruck. Die Resultate werden elektronisch erfasst.

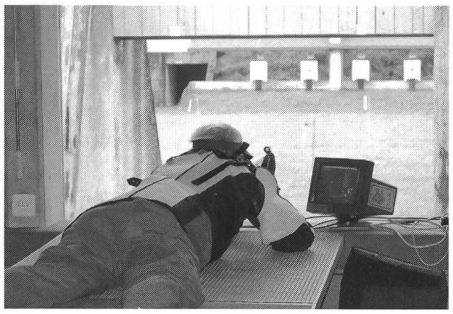
«Ich bin happy!» meldete schlussendlich der Inspektor Endrizzi. Diese Anlage erfülle alle Voraussetzungen der EDSO für eine EM. Nicht ganz unerwartet, aber dennoch sehr erleichtert, atmeten das OK und der SGSV-FSSS Präsident auf. Es wäre sonst nicht ganz einfach, hier in der Schweiz eine geeignete Schiessanlage zu finden, die nebst den Voraussetzungen der EDSO auch noch gut erreichbar ist. Zudem muss man den Teilnehmern auch noch gute und günstige Übernachtungsmöglichkeiten bieten können. Noch während der Besichtigung der Schiessanlage

Europameisterschaft



▲
Die OK-Präsidentin Emilia Karlen diskutiert mit dem Vizepräsidenten des Schützenhauses Max Portmann.

▼
Einer der Schiessstände, der wie alle andern mit moderner, elektronischer Anlage ausgestattet ist.



▶
Das OK-Team v.l.n.r., hinten: Jürgen Kirch, Ueli Wüthrich, Selina Lutz; vorne: Max Portmann, Albert Bucher, Mary Kehrli-Smith, Antonio Endrizzi und Emilia Karlen.

wurden einige Fragen und Informationen mit Max Portmann und Mary Kehrli-Smith ausgetauscht, die beiden konnten leider an der am Nachmittag stattfindenden OK-Sitzung nicht anwesend sein. Leider verlief die Kommunikation nicht einwandfrei. Es wurde in deutscher und französischer Sprache kommuniziert, manches wurde teilweise in der Gebärdensprache von den Teilnehmern selbst übersetzt, vieles ging dabei verloren. Es war wieder mal nicht möglich, eine DolmetscherIn zu bekommen.

Die Genfer Gehörlosen vom SSG offerierten allen Kaffee, Tee und Gipfeli. Sie führten uns danach in ein Restaurant zum Mittagessen in der Nähe der Gehörlosenschule «Montbrillant».

Arbeit steht bevor

In einer Halle dieser Genfer Gehörlosenschule fand nun unter der Leitung von der OK-Präsidentin Emilia Karlen die OK Sitzung statt. Antonio Endrizzi bestätigte nochmals, dass die Schliessanlage «St. Georges» akzeptiert ist und er freue sich auf die kommende EM hier in Genf. Intensiv wurde über das Schiessprogramm gesprochen, das je nach Anzahl der Anmeldungen noch angepasst wird. Es werden ca. 70–90 Schützen aus 12–15 Ländern erwartet, dazu kommen noch die Offiziellen.

Danach wurde Verschiedenes diskutiert, unter anderem sprach man auch über das Logo und einige Arbeiten wurden verteilt. Das erste Bulletin an die Teilnehmer wird kurz nach Anmeldeschluss, am 1. Dezember 2006 verschickt.

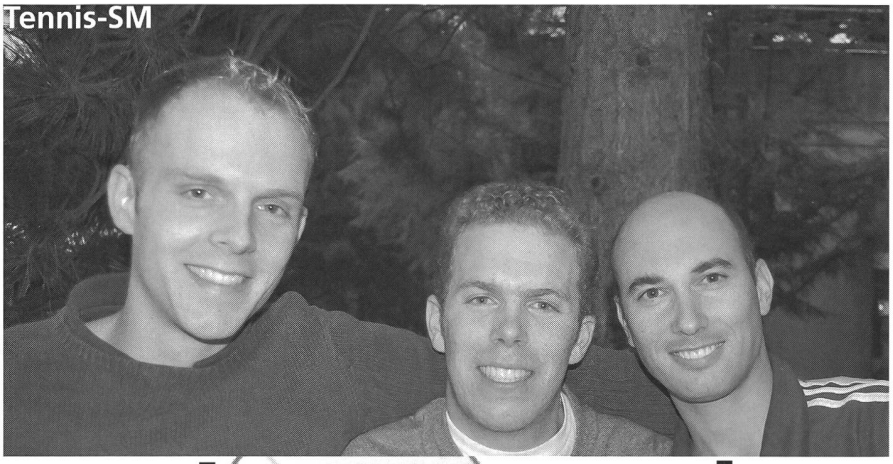
Gratisabos für pendelnde Teilnehmer

Nach der Sitzung begab sich ein Teil des OKs mit Antonio Endrizzi zur Besichtigung des Hotels «International Terminus» (Angebot vom SGSV), das ganz in der Nähe des Bahnhofs steht im Zentrum von Genf. Walter Zaugg prüfte höchstpersönlich die Betten. Auch hier konnte man den EDSO-Inspektor von der guten Qualität und Lage des Hotels überzeugen. Die Teilnehmer werden sich jedoch selber direkt beim Hotel anmelden müssen (es steht ihnen frei in welchem Hotel). Für die Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr zum Schützenhaus und zum Hotel stellt uns die Stadt Genf sogar Gratisabos zur Verfügung!

Weitere Infos können bereits jetzt auf der Homepage **www.deafsports-edso.eu** oder **www.sgsv-fsss.ch** abgerufen werden.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

Tennis-SM



◀
Der Schweizermeister im Tennis Einzel, Thomas Deschenaux, umringt vom zweitplatzierten Pius Lusser (l.) und Patrick Niggli, dem Drittplatzierten.

▼
Die Sieger im Tennis Doppel sind Georges Piotton und Patrick Deladoy, sie verwiesen Martin Risch und Traugott Läubli auf den 2.Platz.

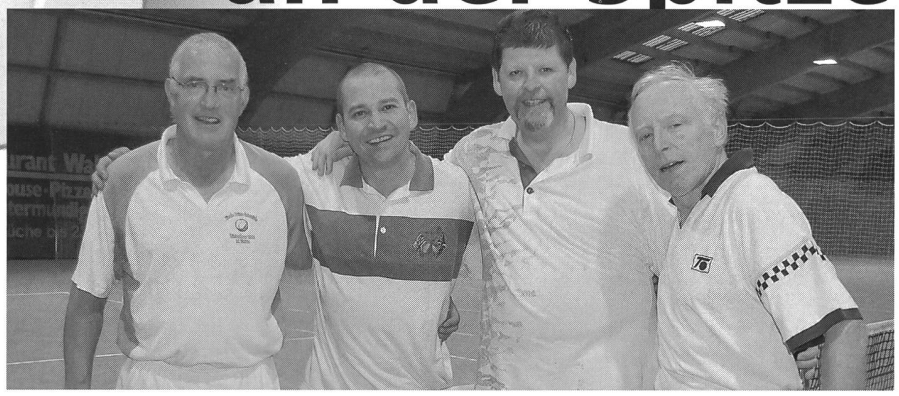
Die Romands an der Spitze

28. Tennis Einzel SM

Am 1. Juli 2006 fand sie auf der Anlage des TC Flamingo Ostermundigen/BE statt. Dort hat es eine schöne Anlage mit 4 Sand- und 5 Hallenplätzen! Während dem Match konnten wir bei hohen Temperaturen draussen Tennis spielen. Es nahmen leider keine Damen und nur acht Herren (4 Romands und 4 Deutschschweizer) teil, der Titelverteidiger Pirmin Vogel konnte aus beruflichen Gründen nicht kommen. Die Herren wurden wie folgt zugelost: die Besten mit den Schwächsten, die Schwächsten mit den Schwächsten, die Besten mit den Besten.

Jeder gab, was er geben konnte. Am Schluss, nach den «harten» Spielen traf man sich wieder. Das Finalspiel endete für den Nati Thomas Deschenaux mit dem Resultat 7:6 (8:6) / 6:0 gegen Pius Lusser. Er wurde zum zweiten Mal Schweizermeister-Bravo!

▲
Die Vorjahressieger im Tennis-Doppel, Patrick Niggli und Alex Minganti, übergeben den neuen Schweizermeistern, Georges Piotton und Patrick Deladoy, den Wanderpokal.



Die drei «Oldtimer-Spieler» Josef Piotton, Hanspeter Jassniker und Traugott Läubli spielten auch mit. Bravo fürs Mitmachen und für die tolle Leistung!

Rangliste:

1. Thomas Deschenaux AS Vaudois
2. Pius Lusser GSVb Basel
3. Patrick Niggli AS Vaudois

14. Tennis Doppel SM

Die Doppelmeisterschaft wurde am 28. Oktober durchgeführt. Da es zu wenige Anmeldungen gab, wurden auch hier keine Damendoppel und Mixeds durchgeführt. Schade! Aus den 14 Spielern ergaben sich 7 Herrendoppel. Im Final kämpften die Romands Patrick Deladoey / George Piotton gegen die Zürcher Martin Risch / Traugott Läubli. Die Romands siegten souverän mit 6:2 / 7:5.

Rangliste:

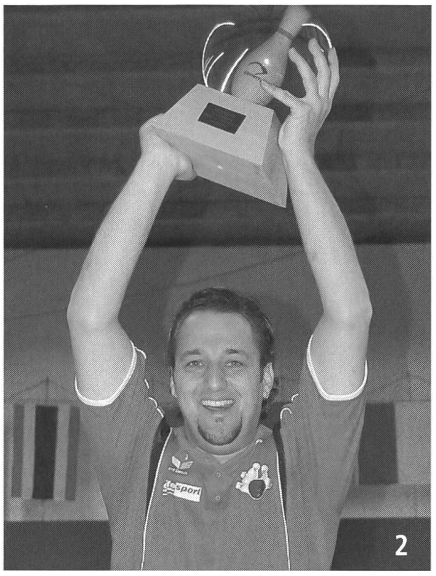
1. P. Deladoey/ G. Piotton AS Vaudois
2. M. Risch/T. Läubli GSV Zürich
3. P. Niggliv/A. Minganti AS Vaudois

Wie ist es um den Nachwuchs bestellt?

Fast in keiner Sportart ist es schwieriger, den Durchbruch zu schaffen, als im Tennis. «Oft sind die Kinder vom Schulstoff überfordert. Ja, die Schule drängt den Sport immer mehr in den Hintergrund». Der Sport ist dabei oft nur zweite Wahl.

Sport bringt wichtige Impulse und viel Spass. Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten trainierbar sind.

Bericht: Traugott Läubli, Tennis-Leiter
Foto: Walter Zaugg



7. Bowling-SM

Zwei neue Gesichter bei den Schweizermeistertiteln

Gerade noch rechtzeitig wurden die Wanderpokale weggeschnappt. Weder der neue Schweizermeister noch die neue Schweizermeisterin trugen jemals zuvor einen Bowling-SM-Titel.

1
Sieger bei den Herren: Reto Schellenberg (2.), Paolo Pascali (1.) und Giacomo Tonietti (3.).

2
Paolo Pascali hebt hocherfreut den Schweizermeisterpokal, den er zum ersten Mal erhält.

Wie schon oft reisten 18 Teilnehmer (14 Herren und 4 Damen) vom SSG, DTW, GSCB, SSTS und neu auch vom ASV am schönen, frühen, sonnigen Morgen des 4. Novembers 2006 zur Bowling-SM ins Bowling-Center BESECO nach Rümikon/ZH.

Das Spielsystem begann wie immer zuerst mit 6 Games für die Qualifikation. Ab dem 9. Platz spielten sie für die definitiven Ränge noch je 1 Game. Diese Punkte multiplizierte man mit den Punkten der Quali-Runde. Einige konnten daher aufsteigen, andere zog es nach unten.

Im Viertelfinal spielten die 8 besten Herren das Ko-System mit je 1 Game, von ihnen blieben dann noch 4 für das Halbfinale übrig, danach kämpften sie parallel zu den 4 Damen mit je 2 Games weiter. Die Höchstpunktzahlen entschieden die Reihenfolge der Ränge, wonach dann im Final der/die 1. gegen den/die 4., der/die 2. gegen den/die 3. antreten mussten. Mit dem letzten Spiel im «Best of Three» wurden dann endgültig die Sieger erkoren.

Im Final trat Paolo Pascali gegen den letztjährigen Schweizermeister Reto Schellenberg (beide DTW) an. Beide sind sehr gute Bowlingspieler und so musste jeder umso mehr für sich kämpfen. Im «Best of Three» kam es zum Unentschieden. Sie mussten nochmals die Ärmel hochkrempeln und ein diesmal entscheidendes Game spielen. Paolo Pascali hatte mehr Glück! Er schnappte somit Reto Schellenberg den Wanderpokal weg, den er falls er wiederum gesiegt hätte, hätte behalten können.

Spannend war es auch bei den Kämpfen um den 3. und 4. Platz zwischen Olivier Bezençon/GSCB und Giacomo Tonietti/SSTS. Auch sie standen zuerst im Unentschieden. Hier drängte der Tessiner den Berner auf den undankbaren 4. Platz.

Brigitte Bühler/GSCB, die ebenfalls die letzten beiden Male hintereinander den Schweizermeistertitel gewann, hatte mit ihrer Teamkollegin und ewigen Favoritin Yvonne Hauser zu kämpfen. Auch hier lagen sie im Unentschieden. Das dritte Game entschied jedoch Yvonne Hauser für sich. Ihr Traum, endlich einmal Schweizermeisterin zu sein, ging in Erfüllung!

Bowling / Frauen im Sport

3
Siegerinnen bei den Damen: Brigitte Bühler (2.), Yvonne Hauser (1.), Daniela Barrucci (3.).

4
Die zweimalige Schweizermeisterin, Brigitte Bühler, übergibt der erstmaligen und neuen Schweizermeisterin, Yvonne Hauser, den Wanderpokal.

Eine Ausnahme gab es beim Kampf um die Plätze 3 und 4 mit Daniela Barrucci/ DTW gegen Regina Varin/GSCB. Bei ihnen stand es bereits nach zwei Games 2:0 für Daniela Barrucci.

Die SM verlief beinah reibungslos, so dass wir etwas früher fertig wurden. Die Rangverkündung erfolgte unmittelbar und die beiden abgetretenen Schweizermeister 2006 übergaben ohne grosse Wehmut ihre Wanderpokale an die neuen Schweizermeister 2007 ab.

Bericht: Franziska Roos, Bowling-Leiterin
Fotos: Yvonne Hauser/ Agostino Bondioni (assistiert)

Rangliste:

Herren (14 Teilnehmern):
1. Paolo Pascali/DTW
2. Reto Schellenberg/DTW
3. Giacomo Tonietti/ SSTS
4. Olivier Bezençon/GSCB
5. Heinz Roos/GSCB
6. Agostino Bondioni/ SSG

Damen (4 Teilnehmern):
1. Yvonne Hauser/GSCB
2. Brigitte Bühler/GSCB
3. Daniela Barrucci/DTW
4. Regina Varin/GSCB

Seminar: «Keine Frauen, kein Gehörlosen Sport?»

Der Schwedische Gehörlosen Sportverband organisierte ein Seminar für Damen aus den acht Ländern des nordisch baltischen Gehörlosen Sportverbandes (NBDSF). Dazu gehören Dänemark, Estland, Finnland, Island, Lettland, Litauen, Norwegen und Schweden. Das Seminarthema war Gleichberechtigung. Das Ziel dieses Seminars war es, die Trainings- und Aktivitätsmöglichkeiten der Damen der Mitgliedländer des NBDSF aufzuzeigen.

Vom 14. – 15. Oktober 2006 kamen 16 gehörlose Damen aus 6 Ländern (Island und Dänemark waren nicht anwesend) nach Stockholm. Es gab ein Programm mit Vorlesungen, Diskussionen, Aktivitäten und Networking für die Zukunft der gehörlosen Damen der Mitgliedländer des NBDSF. Ich wurde als Gastrednerin an dieses Seminar eingeladen und hielt eine Vorlesung über Geschichte, Struktur und Organisation der Deaflympics. Ich sprach auch über meine Lizentiatsarbeit bez. das Thema: **«Empowerment in the Deaf Sports»** (Emanzipationsprozess (empowerment) im Gehörlosensport) und bezog es auf die gehörlosen Frauen im Gehörlosensport.

Am Schluss meiner Präsentation gab es eine interessante Diskussion über gehörlose Damen und Führung. Es nehmen heute mehr gehörlose Damen an Trainings und Sportwettkämpfen teil als früher. Bei den Melbourner Sommerspielen waren 40% der Athleten Damen. Immer mehr

Frauen im Sport

▶ *Frauen aus den nördlichen Ländern wurden vom NBDSF zum Seminar eingeladen.*

▼ *Therese Rollven leitete das Seminar zum Thema Gleichberechtigung.*

weibliche Berufstätige wie Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Forscherinnen und Lehrerinnen arbeiten in den Kommissionen und bieten gute Dienste an.

Vermehrt haben gehörlose Damen auch höhere Positionen im Gehörlosensport. Im Jahr 2005 wurde zum ersten Mal eine Geschäftsführerin angestellt, es war eine gehörlose Dame, nämlich Tiffany Granfors. Für die Periode 2005–2009 sind in der Geschäftsleitung 5 gehörlose Damen als Mitglieder im Amt. Sie sind also mit 50% vertreten. Die erste gehörlose Präsidentin des ICSD wurde im Jahr 2005 gewählt, nämlich Donalda Ammons. Während den Diskussionen sind wir übereingekommen, dass wir uns nicht zufrieden geben können, auch wenn das ICSD viele Damen im Gehörlosensport hat. Das ICSD Motto heisst: «Gleich durch Sport» und dies gilt auch für alle weiblichen Athletinnen, Leiterinnen und Feiwilligen auf internationaler, nationaler und Clubebene.

Therese Rollven, welche beim Schwedischen Gehörlosen Sportverband für ein 2jähriges Projekt, **«Ausbildung und Rekrutierung von Damen zu Leiterinnen und Verwalterinnen»,** angestellt ist, gab eine Präsentation über ihr Job-Projekt. Meine persönliche Meinung ist, dass viele Länder davon profitieren könnten, wenn sie von diesem Projekt in Schweden über Gleichberechtigung im Sport etwas lernen würden. Die Geschäftsführung des Schwedischen Gehörlosen Sportverbandes entschied sich im Jahr 2005 für ein 4jähriges Projekt über Chancengleichheit und Status der Damen im Sport, um so dem politischen Grundsatz der Schwedischen Sportvereinigung zu folgen.

Zusammenfassend heisst das Motto des Schwedischen Gehörlosen-Sportverbandes «Gleichberechtigung im Sport» folgendes: «Mädchen und Knaben, Damen und Herren müssen in der Sportbewegung die gleichen Rechte, Pflichten und Chancen haben und sich die Verantwortungen und Einflussbereiche teilen.» Folgende Punkte sind die untergeordneten Ziele des Gleichberechtigungsprojekts:

- Damen und Herren sollten mit mindestens 40% innerhalb der Beschluss- und Beratungsorgane auf allen Ebenen vertreten sein.
- Die Ernennungskomitees sollten auf allen Ebenen aus gleich vielen Herren und Damen bestehen.
- Die Quote der Frauen auf höheren Ebenen sollte mindesten 30% sein.
- Die Quote der weiblichen und männlichen Trainer sollte der Verteilung der Aktivitäten der entsprechenden Sportarten entsprechen.

Nach der Präsentation der verschiedenen Länder des NBDSF konnten wir festhalten, dass die gehörlosen Herren den Gehörlosensport dominieren. Wir sind uns darüber einig geworden, dass das Motto des Seminars, «Keine Frauen- kein Gehörlosensport», richtig ist, doch wir haben ausserdem ein Motto wie, «Keine Männer- kein Gehörlosensport», vorgeschlagen. Wir sind uns einig, dass beide, sowohl Herren als auch Damen, von einander profitieren können bei der Arbeit für den Gehörlosensport. Eines der behandelten Themen war auch, «Wie ist man eine gute Leiterin». Am Schluss des Seminars waren sich die Teilnehmerinnen der NBDSF-Länder einig, dass ein grosses Bedürfnis besteht nach Seminaren in der Zukunft für gehörlose Frauen im Gehörlosensport zum Thema «Sport und Führung».

Ein grosses Dankeschön geht an Therese Rollven und Maria Norberg für die Organisation dieses wertvollen Seminars. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön dem finnischen Gehörlosen Sportverband für die finanzielle Unterstützung, wodurch dieses Seminar überhaupt erst ausgeführt werden konnte.

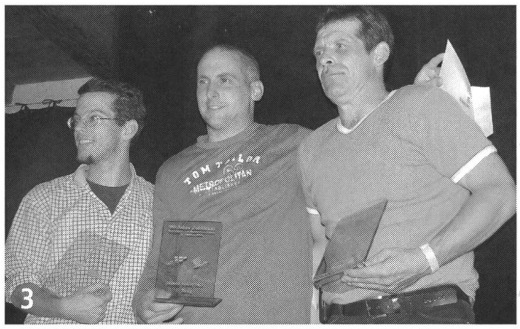
Siv Fosshaug, Mitglied ICSD

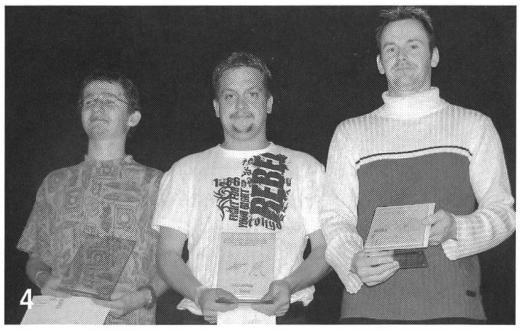
90-Jahr GSVZ Jubiläum

GSVZüri.ch

Der älteste Schweizer Gehörlosensportverein feierte

In drei Sportarten führten diverse Schweizer Gehörlosen Sportvereine internationale Turniere mit Vereinen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durch.





Viele Anmeldungen...

Zwei Jahre lang bis zum Beginn des internationalen Sportturniers am 21. Oktober 2006 in der Eulachhalle in Winterthur hat das OK-Team den Event intensiv vorbereitet. Auch fand eine Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe topdix.ch, mit dem DJ und mit der Disco in der Bar der Alten Kaserne statt, die dann den Abschlussabend besorgten. Das OK erhielt unerwartet viele Anmeldungen aus dem In- und Ausland für die Turniere, insgesamt 27 Futsal-Herren-, 4 Futsal-Damen-, 6 Mixed-Volleyball- und 5 Unihockey-Mannschaften. Das OK musste aber auch einige Absagen zur Kenntnis nehmen, sogar am Turniertag erschienen 2 bestimmte Mannschaften nicht. Ein Fotograf von einer Zeitung sowie das Fernsehen «TELE TOP» waren kurz anwesend. Am drauffolgenden Montag wurde im «Top Sport» ein Teil unserer Turniere gesendet.

Unihockey ohne Ausland

Von den 6 angemeldeten Mannschaften kamen nur 4: GSC-Bern, IGSV-Luzern, GS-Olten und DT-Winterthur. In der Vorrunde ging es lediglich um das Abtasten des Gegners. Die Ergebnisse zeigten, dass es ziemlich ausgeglichene Kämpfe werden würden. Doch bei den Finalspielen zeigten die Favoriten, was sie technisch draufhaben. Im kleinen Final (um den 3. Platz) bezwangen die Luzerner die Berner. Und den Final gewann DT-Winterthur gegen GS-Olten. Somit wurde der übliche Turnierfavorit DT-Winterthur wieder Turniersieger. Was das Fairplay anbelangte, wurde dank den guten Schiedsrichtern sehr fair gespielt.

Futsal-Herren, Podestplatz für GSVZ

Es traten insgesamt 18 Mannschaften an. In den Vorrunden gewann der GSV-Zürich 1 alle drei Spiele (Hamburger-GSV (3:0), Vorarlberger-GSKV (1:0) und GSC-Bern (3:1). Einmal war es ein Unentschieden gegen GSC-Aarau. Im Achtel- und Viertelfinal gewannen die jungen Zürcher gegen Bayreuth (1:0) und Schloss Turbenthal (2:1). Im Halbfinal versuchten sie die Luzerner zu bekämpfen, um im Heimspiel den ersten Platz zu erringen. Leider kam es zu einem Unentschieden, so dass es durch Penaltyschiessen entschieden werden musste.

Die Senioren-Mannschaft (GSV-Zürich 2) hat in den Vorrundenspielen gegen die schwache Kölner Mannschaft (6:1) und gegen Schloss Turbenthal (1:0) gewonnen. Im Achtelfinal traten sie gegen AS-Vaudois an. Es kam zu einem Unentschieden

1
Bei den Futsal-Damen spielten alle Teams gegeneinander.

2
Die beiden Herren freuen sich sehr über den Sieg im Futsalspiel!

3
Der Jubilarverein GSVZ siegte nicht ohne Stolz beim Volleyball-Mixed! Zweite waren die Wiener und dritter war der GCSt.G.

4
Der Favorit war DTW und drängte den GSO und den IGSL auf die nächst unteren Ränge. ▶

und beim Penaltyschiessen gewannen sie mit 6:5. Leider verloren sie dann aber im Viertelfinal gegen die starke, erste Aargauer Mannschaft (1:4) und mussten sich somit mit dem siebten Platz zufrieden geben.

Im Final trat GSC-Aarau 1 gegen IGSV-Luzern an. Die Luzerner kämpften in diesem Spiel verbissen um den Sieg. Die Aargauer aber waren besser. Im kleinen Final kämpfte der GSV-Zürich 1 (Elite) gegen die Linzer Mannschaft. Die Zürcher waren froh, dass sie in ihrem Heimspiel gegen Linz doch noch gewonnen und einen Podestplatz errungen haben.

Futsal-Damen vom Pech verfolgt

Leider gab es keine Damengruppen aus dem Ausland. Da nur 4 Teams vorhanden waren, traten sie mit Hin- und Rückspielen an. Die Damen vom GSV-Zürich verloren zweimal, gewannen einmal und zweimal stand es unentschieden. Im letzten Spiel hatten die Damen leider Pech, weil sich Chantal Brielmann, die Futsal-Leiterin, in diesem Spiel eine Knie-Verletzung zugezogen hatte. Es war eine Enttäuschung für die Zürcherinnen, dass sie den vierten und letzten Platz belegten. Turniersiegerin wurde die welsche Mannschaft «FC Romandeaf».

Mixed-Volleyball, GSVZ Turniersiege

Das erste Spiel bestritten die Zürcher gegen ihren östlichsten Nachbarn. Offensichtlich steckte den Wienern noch die lange Reise in den Knochen, jedenfalls schlugen die Zürcher das Team aus Wien mit guten Resultaten 25:17 und 25:14. Mehr Mühe bereitete dem GSV-Zürich das nächste Spiel. Gleich danach stand das grosse Derby gegen St. Gallen auf dem Plan. Sichtlich nervös begannen sie das Spiel und machten einige Fehler, bevor sie sich fanden und in Führung gehen konnten. Das ganze Spiel entwickelte sich wie erwartet zu einem wahren Krimi, der sich zum Schluss doch noch zu Gunsten der Zürcher wendete. Sie schlugen ihre «Erzfeinde» knapp mit 25:23 und 26:24.

Zum Verschnaufen blieb ihnen keine Zeit. Berlin stand schon bereit, um die Zürcher Mannschaft für das nächste Spiel herauszufordern. Bereits gut eingespielt verlief das Spiel nach ihrem Geschmack. Sie siegten auch diesmal mit einem guten Vorsprung von 25:17 und 25:13. Endlich konnten sie sich eine wohl verdiente Pause gönnen – doch diese wurde ihnen für das nächste Spiel fast zum Verhängnis. Die Pause machte sie etwas träge, so dass sie gegen Graz, die nur zu fünft am Turnier antraten, ihre Mühe und Not hatten, ihre Ehre zu verteidigen. Auf das Resultat 25:16 und 25:20 können sie nicht gerade stolz sein. Aber am Schluss zählt doch nur das eine: der Sieg.

Nun hatten sie nochmals eine Pause von einer Stunde, die sie jedoch besser nutzten. Somit waren sie dann auch motivierter im letzten Spiel gegen Freiburg. Diese Mannschaft war ebenfalls ein Gegner, den man nicht unterschätzen durfte. Die Zürcher lieferten ein gutes Spiel und gewannen auch diesmal mit einem verdienten 25:23 und 25:19. Mit 5 stolzen Siegen durften die Zürcher als Helden das Turnier verlassen.

Bericht: Linda Lochmann, Ronny Bäurle und Dandy Grätzer
Fotos: OK-Team
Text gekürzt von Yvonne Hauser

Rangliste:

Unihockey (4 Teams)
1. DT Winterthur
2. GS Olten
3. GSV Luzern
4. GSC-Bern

Mixed-Volleyball (6 Teams)
1. GSV Zürich
2. WGSC Wien
3. GC St. Gallen

Futsal-Herren (18 Teams)
1. GSC Aarau 1
2. IGSV Luzern
3. GSV Zürich 1

Futsal-Damen (4 Teams)
1. FC Romandeaf
2. GSC Aarau
3. IGSV Luzern
4. GSV Zürich

INTERNET

Fotos und Details siehe: **www.gsvz.ch**

SGSV-SPORTKALENDER 2006/2007

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Januar			
13.01.	AS Vaudois	33. Romandie-SM Ski-alpin und Snowboard mit 1. Int. Wettkämpfen	Ovronnaz/VS
20.01.	SGSV-FSSS	Sportler des Jahres 2006	offen
27.01.	GSC Aarau	18. Futsal Turnier	Seon/AG
Februar			
01.–11.02.	ICSD	16. Winterdeaflympics	Salt Lake City/USA
17.02.	IGSV Luzern	30 Jahre Jubiläumsturnier «Maskenball»	Luzern

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Kirchliche Anzeigen

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Scrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52.
E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

• Samstag, 16. Dezember 06, 18.30 Uhr Ökumenischer Adventsgottesdienst in der Augustinerkirche in Zürich.

• Dienstag, 26. Dezember 06, 14.30 Uhr Ökumenischer Treffpunkt «Stephanstag» mit Gottesdienst in Zürich-Oerlikon

• Sonntag, 14. Januar 2007, 14.15 Uhr Kath. Gottesdienst Zürich und Aargau zur Eröffnung des Jahres in der St. Sebastianskapelle in Baden.

• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax 056 222 30 57.
E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Sonntag, 17. Dezember 2006, 14.15 Uhr Ökumenischer Adventsgottesdienst mit dem Aargauischen Verein für Gehörlosenhilfe im Kirchgemeindehaus, Zeughausstrasse 9, in Lenzburg.

• Sonntag, 14. Januar 2007, 14.15 Uhr Kath. Gottesdienst Zürich und Aargau zur Eröffnung des Jahres in der St. Sebastianskapelle in Baden.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

• Sonntag, 10. Dezember 06, 15.00 Uhr Ökumenische Weihnachtsfeier in der Theodorskirche, Wettsteinplatz, in Basel.

• Samstag, 20. Januar 2007, 16. 00 Uhr Jahresfest mit Gottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41.
gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

• Sonntag, 3. Dezember 2006, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle im Klosterhof in St. Gallen.

• Sonntag, 24. Dezember 2006, Zeit nach Anfrage. Ökumenischer Gottesdienst im Kirchgemeindezentrum St. Mangen in St. Gallen.

• Sonntag, 7. Januar 2007, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle im Klosterhof in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katholisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

• Sonntag, 3. Dezember 2006, 11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit Adventsfeier der Solothurner Gehörlosen in der Pauluskirche in Olten. Gestaltung: Schwester Martina Lorenz und Heinrich Beglinger.

• Januar 2007: Da bei Redaktionsschluss die definitiven Gottesdienstzeiten für Olten und Grenchen noch nicht vorliegen, bitten wir, diese dem Januar-Gemeindeblatt zu entnehmen.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

• Sonntag, 10. Dezember 06, 14.30 Uhr Ökumenischer Adventsgottesdienst der Basler Gehörlosen in der ref. Kirche St. Theodor, Wettsteinplatz in Basel-Stadt.

• Sonntag, 17. Dezember 06, 14.30 Uhr Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der Baselbieter Gemeinde im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, in Liestal.

• Sonntag, 28. Januar 2007, 14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl zum neuen Jahr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, in Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Sonntag, 3. Dezember 2006, 14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Markuskirche in Bern. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

• Freitag, 8. Dezember 2006, 14.00 Uhr Kirchenspiel im Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestr. 20, in Bern. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

• Sonntag, 10. Dezember 2006, 14.00 Uhr Kirchenspiel im Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestr. 20, in Bern. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

• Freitag, 15. Dezember 2006, 20.00 Uhr Kirchenspiel im Kirchlichen Zentrum in Busswil. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

VISUELL plus 11/12-2006/07

Kirchliche Anzeigen

• Montag, 25. Dezember 06, 15.00 Uhr Gottesdienst in der Petruskirche in Bern. Mit Diakon Andreas Fankhauser und Doris De Giorgi.

• Sonntag, 14. Januar 2007, 14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Friedweg, in Lyss.

• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Frutigenstr. 22, in Thun

• Sonntag, 28. Januar 2007, 14.00 Uhr Gottesdienst in der Markuskirche in Bern.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02, E-Mail: anna.behr@graviton.ch

• Sonntag, 17. Dezember 2006, 14.15 Uhr Ökumenische Adventsfeier mit dem Aargauischen Verein für Gehörlosenhilfe im ref. Kirchgemeindehaus, Zeughausstrasse 9, in Lenzburg.

• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.15 Uhr Gottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus, Oelrainstrasse 21, in Baden.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

• Sonntag, 3. Dezember 2006, 14.30 Uhr Adventsfeier in Rheineck für Rheintal / Liechtenstein. Mit Pfr. Achim Menges.

• Sonntag, 10. Dezember 2006, 9.40 Uhr Adventsfeier in der evang. Kirche in Wattwil, mit Hörenden. Pfr. Achim Menges und Pfr. Edgar Grünenwald.

• Sonntag, 17. Dezember 2006, 11.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der evang. Kirche in Weinfelden. Mit Pfr. Achim Menges und Padre Francesco Probst.

• Sonntag, 17. Dezember 06, 15.00 Uhr Weihnachtsfeier der Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen mit Gottesdienst im Hotel Kronenhof in Schaffhausen.

• Sonntag, 24. Dezember 06, 10.45 Uhr Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen in St. Gallen. Mit Pfr. Achim Menges.

• Dienstag, 26. Dezember 06, 14.15 Uhr Weihnachtsfeier des Bündner Gehörlosenvereins am Stephanstag mit ökumenischem Gottesdienst in der Regulakirche in Chur. Mit Pfr. Achim Menges und Pater Silvio Deragisch.

• Sonntag, 7. Januar 2007, 14.40 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Ochseschüür in Schaffhausen. Mit Pfr. Achim Menges.

• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.15 Uhr Gottesdienst in der Regulakirche in Chur. Mit Pfr. Achim Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89. Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

• Samstag, 16. Dezember 06, 18.30 Uhr Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche in Zürich mit Spiel des Zürcher Mimenchors.

• Sonntag, 24. Dezember 06, 15.45 Uhr «Offene Türe am Heiligen Abend» und liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche in Zürich.

Hörbehindertengemeinde Bern führt Kirchenspiel auf

«Die Legende vom Mistelzweig»

Die Hörbehindertengemeinde der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn führt an drei Daten das Kirchenspiel mit Pantomime, Tanz und Musik «Die Legende vom Mistelzweig» auf.

Es werden gehörlose, schwerhörige und hörende Menschen im Alter von 14 – 65 Jahren mitwirken.

Projektleitung:	Franziska Bracher, Pfarrerin der Hörbehindertengemeinde Bern
Regie:	Tabea Wullimann
Stück-Entwicklung:	Christoph Schwager
Choreographie:	Lucia Baumgartner
Musik:	Araxi Karnusian (Saxophon) und Dominic Egli (Perkussion)
Technik:	Andreas Fankhauser, Sozial-Diakonischer Mitarbeiter der Hörbehindertengemeinde.

Die Aufführungen, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind, finden statt:
- Freitag, 8. Dezember, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Paulus, Bern
- Sonntag, 10. Dezember, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Paulus, Bern.
- Freitag, 15. Dezember, 20.00 Uhr, im Kirchlichen Zentrum Busswil.

Kirchliche Anzeigen

• Dienstag, 26. Dezember 06, 14.30 Uhr Ökumenische Feier am Stephanstag in der Gehörlosenkirche in Zürich.

• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

• Samstag, 2. Dez. 2006, 9.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30 in Aarau.

• Samstag, 13. Januar 07, 9.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

• Sonntag, 3. Dezember 2006, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

• Sonntag, 7. Januar 2007, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

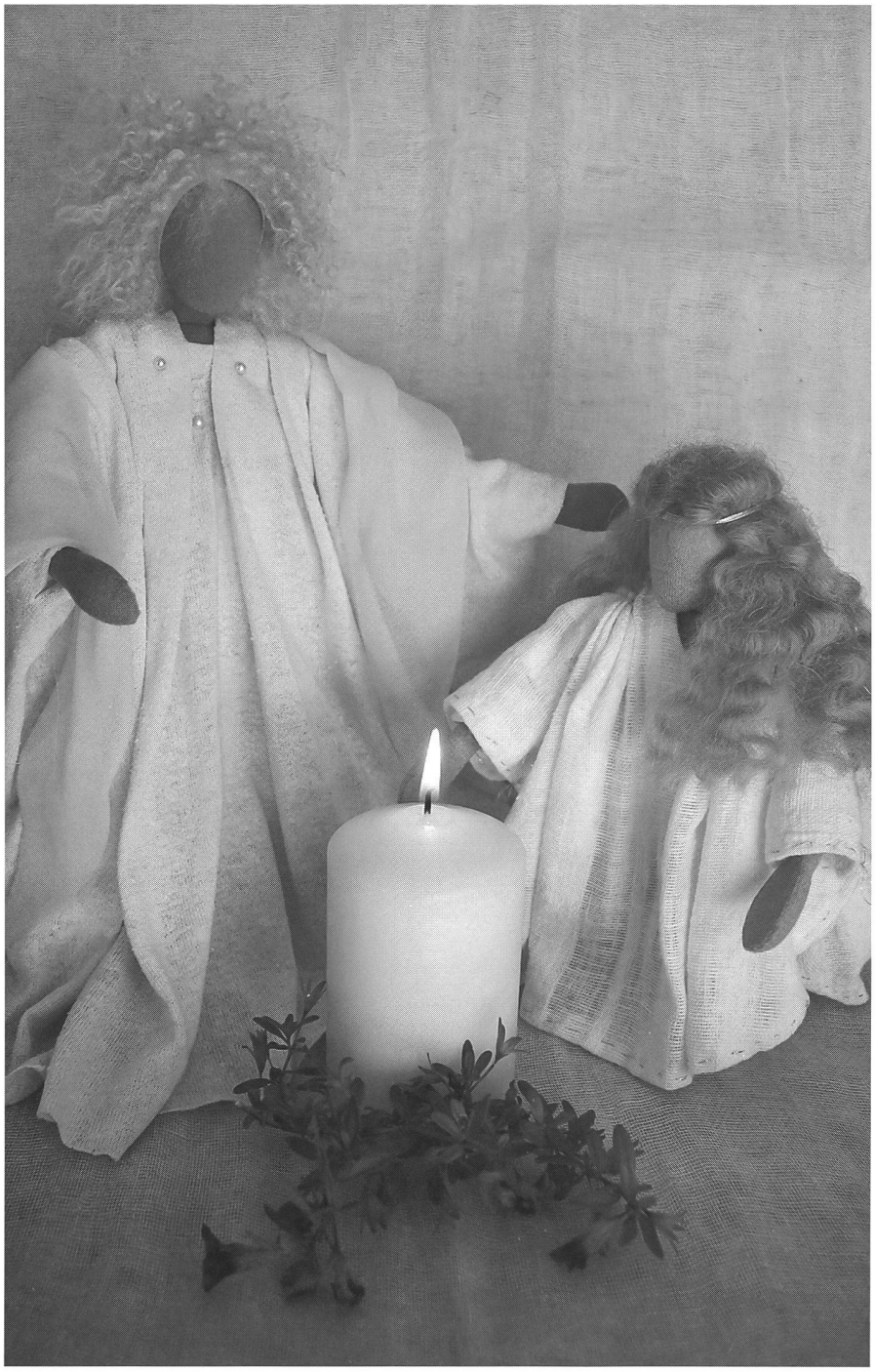


Foto: Yvonne Hauser

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Kein Gehörlosen-Gottesdienst im Dezember 2006.

• Sonntag, 28. Januar 2007, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen.

Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Kein Gottesdienst im Dezember 2006.

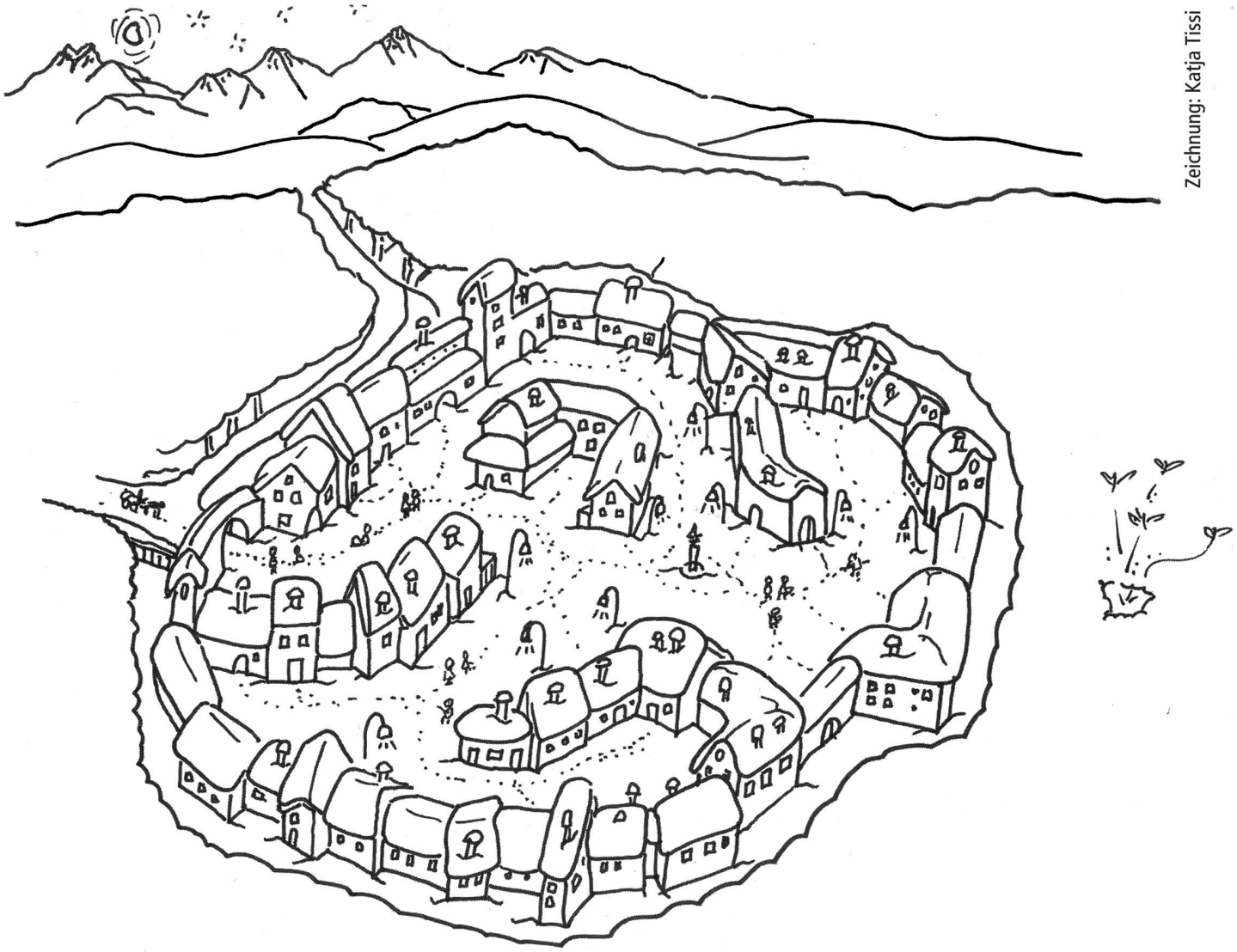
• Sonntag, 21. Januar 2007, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Hauskreise auf Anfrage.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

VISUELL plus 11/12-2006/07



Zeichnung: Katja Tissi

Wiedergeburt

In diesem Dorf namens Oralhausen geschah durch ein Wunder
die Wiedergeburt der Gebärdensprache…

mehr darüber auf Seite 21